

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 57.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 4. Februar 1909.

Nummer 17.

Neunter Bericht des Prinzen Solms an die Direktion des Adelsvereins.

(Lager am McCoy, am 5. März 1845.)

Der General-Direction melde ich ganz gehorsamt, daß ich am 23. Februar Galveston verließ, und am 25. Nachts 1 Uhr in Carlshafen anlangte, diese 140 Meile also theils zu Pferde, theils in einem offenen Boote in 61 Stunden zurücklegte. Am 7. Abends traf ich in Victoria ein, woselbst sich das Magazin momentan befindet, indem zwei Meilen oberhalb dieser Stadt ein Theil der Emigranten gelagert ist. Ich fand, daß man wenigstens in meiner Abwesenheit nicht müßig gewesen ist. Dr. Ingenieur Rint hat bei so geringen Mitteln an Wagen und Ochsen, als aus den Anschaffungen des Hrn. Fisher vorrätig waren, auf's Neue zu Nothwagen seine Zustucht genommen und mit Hilfe deren den einen Theil der Emigranten bis Victoria, den anderen bis 42 Meilen weiter hinauf geschafft. Es waren drei Wagen im Lager bei Victoria drei Feldschmieden im Gange und vierzehn Wagen, resp. Karren sind aus eigenen Mitteln hergestellt, eine Kanone lafettirt, die andere Lafette ist in der Arbeit. Es ist alles so weit, daß wir bis Montag, den 10., mit allen Wagen von hier aus aufbrechen können.

Zu gleicher Zeit mit mir, so zum selbigen Momente traf Herr Fisher in Victoria ein, nachdem er in beiden Lagern ungebührlich über den Verein, und besonders über dessen Repräsentanten hier selbst geschrien oder auch geschimpft hatte. Ein Gleiches hat er mit allen ihm einzeln begegnenden Emigranten gethan, dadurch alle Schuld von sich abzuwälzen gesucht, aber auch zugleich den Geist des Widerstands gegen den Verein und dessen Beamten angefaßt. Die Ideen von Freiheit und Gleichheit, von Hrn. Fisher selbst bei den Leuten angezogen, sind nur geeignet, jedes Band des Gehorsams aufzulösen. Auch unter den Beamten selbst suchte er sich durch Versprechungen von Gage-Erhöhung und anderen plumben Mitteln Anhang zu verschaffen, hegte dagegen wieder einen hinter den andern, kurz trieb sein ächt amerikanisches intrigantes Spiel recht arg. In Victoria hatte ich in Gegenwart des Ingenieurs Rint eine vorläufige Unterredung mit Hrn. Fisher, welche zu keinem Resultate führte; daher ging ich am 2. März in's Lager am McCoy Creek ab, woselbst ich noch mehr Details über Hrn. Fishers Wirken hörte.

Ebenso wie ich dem Verein die von Hrn. Ingenieur Rint bewiesene enorme Thätigkeit und Umsicht rühmen muß, welche Niemand zu würdigen versteht, der die Verhältnisse hier in Texas nicht persönlich kennt, so muß ich hier andererseits auch des Hrn. v. Coll erwähnen, welcher trotz aller möglichen Aufregungen den Geist der Leute im hiesigen Lager, namentlich der Compagnie intact gehalten, was nur durch sein richtiges und tactvolles Benehmen geschehen konnte. Leider ist es mir zur Blüthe, vom Dr. C. das Gehörtheil zu bekommen, wie mehrere zu Protocoll genommene Aussagen, so wie andere Beschwerdeschriften mich zwingen, ihn wegen seiner unheimlichen Art und Weise seines Amtes zu suspendiren, bis ich von der General-Direction Befehl erhalte, was ich mit ihm anzufangen habe. Aus den Protocollen, welche näher un-

tersucht werden sollen, geht offenbar Bruch seines Contractes hervor; seiner Zeit wird der Bericht darüber erfolgen. Einstweilen werde ich Dr. Meyer zum Practiciren in der Colonie zulassen. Vorgefunden Abend langte nun Hr. Fisher hier im Lager an, und gestern Mittag wurde die Colonial-Rath-Sitzung gehalten, von welcher das Protocoll beiliegt, sowie der Beschluß, welcher einzig zu fassen war, indem die Ueberzeugung sämmtlicher Hrn. Beamten, wie meine eigene, dahin ging, daß Hrn. Fishers Gegenwart in der Direction nach vier Wochen die Auflösung aller Bande herbeiführen würde. — Auf alle ihm gemachten Vorwürfe hatte er nur die Antwort, entweder „ja, das glaube ich“ (daß z. B. 8 Wagen nicht hinreichend seien, um 400 Köpfe von der Bay nach der Colonie zu schaffen), weil Sie es nicht verstehen; — oder wie bei beiliegendem gerichtlich und eidlich verbürgtem Actenstück, „das ist nicht wahr“ — den Nachtrag zu dem mit ihm geschlossenen Vertrag wollte er nur in der Stelle anerkennen, welche nach seiner Ansicht nicht im Widerspruch mit dem Vertrag selbst ständen, daher mit anderen Worten nur gerade das, was ihm Recht ist. So verweigerte er, einen General-Commissair anzuerkennen, welcher höchstens in der Stellung eines Banquiers (Hof-Juden) zum Colonialrath sei, wofür ich mich bei ihm bedankte. Ferner wollte Hr. Müller, sive B. Müller in den Colonial-Rath, und für diesen Titel auch ein Salair beziehen, und was dergleichen Vordrucke und Absurditäten mehr sind.

Ich kann nur die vom Colonial-Rath beantragte Cautionsleistung, oder besser gänzlichen Ankauf des Dritttheils mit aller Macht unterstützen, und werde mich bemühen, dies mündlich noch deutlicher auseinander zu setzen. Wie ich glaube, wird Hr. Fisher selbst nach Deutschland kommen, wo er bei der General-Direction durch ein Wort von ihm jedes Mißverständnis zu heben vermeint; ich vermute, daß ich bis zu jener Zeit selbst in Deutschland sein werde, um meinerseits auch zur Hebung jedes Mißverständnisses, welches etwa noch über Hrn. Fisher obwalten könnte, mein Saperlein beizutragen. Rechnung hat er noch nicht abgelegt, welches jedoch zu thun versprochen.

Morgen breche ich via Gonzales und Seguin nach San Antonio auf, werde dort das Nähere wegen des dem verstorbenen Senator Smith gehörigen Landes besorgen, und erwarte die Emigranten-Colonne in Seguin oder auf dem Lande selbst.

Lager am McCoy, am 5. März 1845.
gez. Der General-Commissair,
Carl Prinz zu Solms.

Aus Hortontown.

Wie aus der Anzeige in der Zeitung zu ersehen, wird der Teutonia Farmer-Verein am Samstag, den 13. d. M. seinen jährlichen Maskenball veranstalten. Wie in früheren Jahren, wird der Verein auch heuer sein Bestes thun, um Held Jocus mit all' seinen Schaa- ren gerecht zu werden. Das aus den Herren S. A. Rose, S. Altgelt, Carl Altes, Wm. Weinmann und Albert Söfge bestehende Comité hat (so nebenbei bemerkt) fünf Geldpreise ausgesetzt, um einen Wettbewerb unter den Carnevalisten zu veranstalten. Davon frisch auf, kommt an: Helau! So ruf ich den Carneval wach,

Ade nun, ihr Tage der Leiden! Ein fröhliches Banner wehet vom Dach Als Zeichen der Lust und der Freuden.

Das Jahr, es bringt der Sorgen sehr viel, Wir müssen viel Kummer ertragen; Drum ist Erholung das netteste Spiel, Das wir im Fasching freich wagen. Auf's Haupt wir setzen die Karrenmäh' led, Wir lassen die Schellen hell klingen, Die Lust von 'nem richtigen ulkigen Geck, Soll rings alle Lande durchdringen. Das lustige Wort, das fröhliche Lied, Das Klagen und Jauchzen der Schellen, Es soll bis zum finstern düsteren Ort Dem Mucker das Mucken vergällen. Heran, wenn Faschings Faschare erschallt, Auf, scharrt Euch als einige Masse, Und brechet dem Fasching mit Wiges Gewalt In Hortontown würdige Gasse! Drob ruf ich mit Freunden: Fasching, erwach! In Comal, dem herrlichen Lande, Dem Griesgram bietet ein siegreiches Schach, Die Mucker schon liegen im Sande! Wie aus obigem zu ersehen, liegt die Arrangirung in bewährten Händen, und ist das Comité entschlossen, diesen Ball zu einem Glanzpunkt der diesjährigen Saison zu gestalten. Also am 13. auf nach Hortontown! X.

Eingekandt Zur Prohibitionsfrage.

Wir wollen die Frage vom rein menschlichen Standpunkte betrachten, und alle Persönlichkeiten fallen lassen, denn Persönlichkeiten sind keine Argumente. Es ist ein anerkannter Satz: „Mensch sein heißt kämpfen sein!“ Wo bleibt denn noch der Werth des Lebens, der Tugend, des Edelmutheß, der Selbstbeherrschung, der Charakterstärke, wenn uns durch Zwangsgeetze die Gelegenheit genommen wird, dieselben zu üben, zu hegen, zu pflegen, und zu hehätiaen? Was ist denn Tugend ohne Anrechtung? Ein leerer Schall!

Bismarck, der größte deutsche Staatsmann, hat einmal den Anspruch gethan, dies würde die elendste der Welten sein, wenn einmal die Stufe erreicht wäre, daß alle Menschen zufrieden seien. Präsident Roosevelt, einer der tüchtigsten, die je den Präsidentenstuhl der Ver. Staaten geziert haben, betont, daß nur das für uns einen hohen Werth hat, was wir uns schwer erkämpfen müssen; und wie recht hat der Mann! Taft, der nächste Präsident, hat kürzlich in einer Rede darauf hingewiesen, wie verfehlt es sei, Zwangsgeetze zu passiren, und die Menschheit durch Zwang bessern zu wollen.

Es ist zur Genüge bekannt, wie die Prohibition in den verschiedenen Staaten, welche sie eingeführt haben, arbeitet. Wir brauchen darüber kein Wort zu verlieren. Wir wollen aber einmal untersuchen, warum diese Prohibition so und nicht anders arbeiten kann. Unser Land ist eine Republik, und die Bevölkerung ist in demokratischen Grundfäden erzogen. Nach diesen Grundfäden ist das Volk die alleinige gesetzgebende Macht. Wenn nun eine Legislatur dem Volke ein Gesetz aufzwingt, welches dasselbe weder gewünscht noch gewollt hat, so revoltirt es dagegen, indem es dieses Gesetz mißachtet. Schon Wendell Phillips, der große Abolitionist, hat

gelehrt: „The best use to make of a bad law, is to trample it under foot!“ Der Volkswille ist und muß maßgebend bleiben, nicht die eine oder andere Partei oder Clique, sonst haben wir aufgehört, eine Demokratie zu sein!

Wo bleiben denn bei dieser Prohibitions-Bewegung die Menschenrechte? Die Rechte, für die die Gründer dieser Republik gekämpft und gebütet haben? Wo bleibt das höchste Recht des Menschen, das Recht der freien Selbstbestimmung? John Stuart Mill in seinem Buchlein „On Liberty“ geht so weit, sogar den Mormonismus zu verteidigen, nach dem Recht der freien Selbstbestimmung.

Diese Prohibitions-Welle, welche durch das ganze Land fegt, ist ähnlich der Anti-Slavery-Bewegung. Als die Neu-Engländer kein Geld mehr aus dem Skavenhandel machen konnten, weil der Süden seine Skaven selbst züchtete, da wurden die Abolitionisten. Vorher hatten sie nichts Anstößiges an dem Skavenhandel gefunden; jetzt bekamen sie sich darauf, daß der Schwarze doch eigentlich auch ein Mensch sei und befreit werden müsse. Die Folge war der große Bürgerkrieg, dessen Folgen wir heute noch nicht überwunden haben.

Warum nehmen denn diese Prohibitions-Agitatoren nicht Vernunft an, und predigen Mäßigkeit, und zwar Mäßigkeit in allen Dingen, nicht nur in dem einen, sondern in jedem?

Unmäßigkeit in irgend einer Sache, ganz gleich wie sie heißen möge, ist vom Uebel! Und wäre es den Leuten Ernst um das Wohl des Volkes, so müßten sie dieses einsehen. Während Temperenz ein Segen ist, ist die Prohibition ein Fluch, denn der freie Bürger will sich nicht knechten lassen.

Wie kommt es aber, daß so viele Prediger in den Reihen der Prohibitions-Kämpfer gefunden werden? Was mag denn die Ursache sein? Liegt da nicht ein bischen Herrlichkeit zu Grunde? Es ist doch so schön die Menschen zu beherrschen; es ist ein so erhebendes Gefühl, den Menschen zu diktiren: „Das mußt du thun und jenes mußt du lassen!“

Haben wir denn wirklich nicht wichtigere Dinge zu thun, als für Prohibition zu kämpfen? Jeder- mann, der sehen will, sieht doch, wie unsere wirtschaftlichen Verhältnisse im Argen liegen; wie das Großcapital sich immer mehr zum Schaden der Volksmengen ausbreitet, wie sogar die gesetzgebenden Körperschaften im Interesse des Großcapitals arbeiten; wie noch mehr die ichterliche Gewalt profitirt wird zur Unterdrückung des Großcapitals; man denke nur an das Junction Law und seine Wirkungen! Da giebt es alle Hände voll zu thun, da bedarf es ruhiger Ueberlegung, weisen Bedenkens und kräftigen Handelns. Uns will es bedünken, daß von den Monopolen diese Prohibitions-Bewegung unterstützt wird, um die Aufmerksamkeit des Volkes von obengenannten wichtigen Fragen abzulenken. Präsident Roosevelt hat sein Bestes gethan, dem Volk zu zeigen, wo es seine Kräfte sammeln und einlegen muß, um die bestehenden Uebelstände zu corrigiren, aber durch diese in fanatischer Weise betriebene Agitation ist das Volk im ganzen Lande so erregt, daß es die warnende Stimme seines obersten Beamten nicht hört, daß es die Stimme des Freundes in der Noth nicht vernimmt, weil es einem Phantom nachjagt, welches, wenn es dasel-

be wirklich erreicht, sich als eine Strohpuppe erweist.

Es ist von wenig Belang, ob ein Mensch ein Glas Bier oder Wein trinkt oder ob er das nicht thut, deswegen wird er nicht besser oder schlimmer, es ist aber von der höchsten Wichtigkeit, daß die Unmäßigkeit bekämpft wird, in Rede, in Schrift, und wo es noth thut auch in Strafgesetzen.

Was nun das Sonntagsgeetz anbetrifft, so läßt sich sagen, daß unsere Staats-, sowie National-Constitution nichts über die Kirche zu sagen hat. Da es nun in den Vereinigten Staaten Bürger eines jeden Glaubens giebt, auch Muhamedaner und Buddhisten, diese aber alle die gleichen Rechte haben sollen, so ist es klar, daß ein Sonntagsgeetz gegen den Geist der Constitution verstößt. Wenn eine Mehrheit einer Minderheit ein Gesetz aufzwingt, so wird dadurch Unrecht noch nicht Recht. Zwar sind die christlichen Kirchen in der großen Mehrheit in unserem Lande, es würde aber viel edler, großmüthiger, christlicher gehandelt sein, wenn sie die vielen Andersgläubigen großmüthig nachsichtig behandelten; es bezeugt nie eine hohe Tugendart, wenn der Mächtige seine Macht zur Knechtung des Schwächeren mißbraucht, wie es hier durch das Sonntagsgeetz geschieht.

Als im Constitutions-Convent in Philadelphia 1787 die Gemüther so heftig auf einander plagen, daß es schien, als ob die ganze Sache in die Brüche gehen werde, machte Benjamin Franklin den Vorschlag, die Sigmungen mit Gebet zu eröffnen. Vorher war das nie geschehen, also von 1776 bis 1787 wußte man im Congreß der Vereinigten Staaten noch nichts von Religion in irgend einer Form. Auf Franklins Vorschlag wurde der Anfang gemacht und seitdem ist der Gebrauch beibehalten worden und hat sich auf alle gesetzgebenden Körperschaften übertragen. Aus dem kleinen Anfang ist aber im Laufe der Zeit das Sonntagsgeetz hervorgegangen.

Gerade weil die Religion in den Ländern Europas, aus denen die Gründer dieser Republik gekommen waren (oder deren Eltern und Voreltern) so große und blutige Kriege und Verfolgungen entfacht hatte, gerade deshalb wollten jene Männer die Religion aus unserer Constitution heraushalten, damit wir hier nicht die gleichen traurigen Erfahrungen machen sollten. Wie befolgt aber die heutige Generation diese weisen Lehren jener großen Männer? In ihrem Eifer mißachten, ja verachten sie die Lehren derselben. Thomas Paine, den großen Agitator und dadurch Hauptförderer der amerikanischen Freiheitsidee, säweigen unsere sogenannten Historiker todt, weil er, wie allgemein bekannt, ein Ungläubiger war. Thomas Jefferson, der Freigeist, läßt sich natürlich nicht so leicht abthun, denn er war Präsident. Und weiß Glaubens Benjamin Franklin war, würde wohl schwierig sein festzustellen, trotzdem bleiben diese Männer Größen in der Geschichte unseres Landes.

Zwar sollte Jedermann eine Sonntagsruhe haben, aber es sollte doch billigerweise ihm überlassen sein zu bestimmen, wie er den Ruhetag begeben will. Dem Arbeitmann seinen Sonntag verlämmern, während der reiche Mann sich in seinem Club nach Belieben amüsiren kann, ist nicht recht, und wenn es von allen Rängen des Landes gepredigt würde.

Es wird aber nicht von allen Rängen gepredigt; es giebt auch rühmliche Ausnahmen in den Reihen der Prediger. Es giebt noch welche, die ein süßendes Herz haben für den Arbeiter. So hat der katholische Pastor in K. seiner Gemeinde vor kurzem gesagt: „Nun, wenn am Sonntage Alles geschlossen wird, müssen wir unsere Kirche auch schließen, denn Predigen ist meine Arbeit, und Arbeiten am Sonntage ist gegen das Gesetz!“

S. D.
Eingekandt.
„Der“ Henne, nicht die“ Henne.

San Diego, Cal., 25. Jan. 1909.
An die Redaktion der N. B. Zeitung, Neu-Braunfels.

In der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes mit dem Abdruck meines Aufsatzes über den Neu-Braunfels Prohibitions-Kampf lassen sie mich sagen: „Wenn Jeder... eine Henne wäre...“ Bitte machen Sie aus der Henne einen Hahn; denn er, Herr Countyanwalt Henne, ist von mir als Muster für Deutsch-Amerikaner hingestellt worden, weil er ein müthiger, überzeugungstreuer Mann ist, und kein Vorklappen, wie die Mehrzahl der Inhaber politischer Ämter im ganzen Lande. Diese Verhöhnung schaden Sie Ihrem geachteten Mitbürger, Herrn Henne, daneben aber auch dem Verfasser:

Schroeder.

Die Kalender-Beilage.

Der „Fort Worth Anzeiger“ schreibt: Der Neu-Braunfels Zeitung sind wir für Zusendung ihres Kalenders zu Danke verpflichtet. Das Werkchen ist wie in früheren Jahren eigenartig humoristisch und durchweg interessant und verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen. Unter den garantirten und nicht garantirten Wetterprophetungen finden sich wahre Perlen treffsinniger Philoophie.“

Aus Maxwell.

Am Sonntag, den 7. Februar findet in der Maxwell Schützenhalle der erste Masken-Ball stat. Es sind schon große Vorbereitungen gemacht worden und Jeder, der gern lacht und sich mal köstlich amüsiren will, sollte diesen Ball nicht versäumen. Jung und Alt wird an der Maskerade theilnehmen. Für gute Musik ist gesorgt.

* Staats-Senator Hubpeth von El Paso hatte vergessen, vor Zutritt der Legislatur seine Kopfsteuer zu bezahlen. Da man diese Steuer vor dem 1. Februar bezahlt haben muß, wenn man Senator sein will, und man sie in größeren Städten persönlich an den Steuerernehmer entrichten muß, blieb Herr Hubpeth nichts anderes übrig, als nach El Paso zurückzukehren. Da Freibässe zu den gewissen Dingen gehören, kostete der Spaß Herrn Hubpeth \$51.85.

* In Grayson County sind 9143 Kopffsteuerquittungen ausgestellt worden. Letztes Jahr wurden 9939 ausgestellt; die Abnahme beträgt demnach 796.

Vertreibt die Schmerzen.

Wer keinen Weg durchs Leben erkämpfen muß, findet in Hunt's Lightning Oil wirksame Hilfe. Unfälle stoßen allen Arbeitern zu. Brand- u. Schnittwunden, Querschnitten und Verrenkungen sind nicht Seltenes. Ein Mann mit harten Händen. Ein besseres Mittel giebt es nicht, als Hunt's Lightning Oil.

Der Krakebler.

Von B. Rauchenegger.

An einem schönen Sommernachmittag wanderten zwei Touristen die Landstraße entlang...

„Mein lieber Kollege Bayerlein,“ verlesete Strohbberger, „Sie als Reisende dürfen ja etwas mehr Lebhaftigkeit für sich beanspruchen, aber ich habe dafür kein Verständnis.“

„Was?“ entgegnete gereizt Bayerlein, „ich ein Krakebler! Das sollte mir ein Anderer sagen!“

„Aber wie!“ ergänzte Strohbberger, „man kann sein Recht würdig und ruhig wahrnehmen, aber nicht wie ein Wilder — ich liebe dies einfach nicht und ich gelte Ihnen offen, ich würde doppelt so gerne mit Ihnen reisen wenn Sie nicht bei jeder Kleinigkeit zu — entschuldigend Sie den Ausdruck — trafen würden.“

„Vor'n S' mir doch mit der Moralpredigt auf,“ entgegnete Bayerlein, „Sie haben auch Ihre Eigenheiten, wie jeder Mensch.“

„Aber krakeblen werden Sie mich nie hören, nie — nie!“ rief Strohbberger aus.

„Natürlich nicht!“ Das fing er an, eine bekannte Melodie zu pfeifen und ging schweigend seinen Weg weiter, wie auch sein Genosse.

So kamen sie zum Städtchen, wo sie sich auf kurze Zeit trennten. Bayerlein schritt direkt auf den Bahnhof zu, während Strohbberger noch einen kleinen Einkauf zu besorgen vorhatte und deshalb einen Laden aufsuchen wollte.

Bayerlein begab sich in die Bahnhofrestauration, wo er eine Kleinigkeit zu sich nahm, und dann auf seinen Gefährten und den Bahnhof wartete. Er trat vor die Thüre des Lokales und entdeckte, daß sich vom Bahnsteig aus eine wundervolle Fernsicht biete. Um diese bequemer zu genießen, holte er sich einen Stuhl aus dem Restaurations-Lokale und setzte sich gemächlich draussen fest.

Kaum sah er ein paar Augenblicke dort, da erschien der Kellner vor ihm und sagte: „Mein Herr, Sie werden entschuldigend, aber da dürfen Sie nicht sitzen; Sie müssen den Stuhl wieder hereintragen!“

Ueberrascht sah Bayerlein auf den bekräftigten Boten und entgegnete schauf: „Was soll ich? Wenn Sie sich nicht augenblicklich unsichtbar machen, dann werde ich Sie verschwinden lassen ohne Apparat!“

Der Kellner stammelte etwas und entfernte sich. Bayerlein schlug die Beine übereinander und setzte sich erst recht fest; sein Oppositionsgeist war in ihm wach geworden. Noch hatte er sich die Sache nicht ganz klar gelegt — da trat der Restaurateur zu ihm hin und bemerkte ihm in höflicher, aber zuspitzender Weise: „Mein Herr! Ich muß Sie bitten, den Stuhl wieder in's Lokal zu stellen, denn es ist strengstens verboten, aus dem Restaurationsraume Inventarstücke zu entfernen und ebenso ist der Aufenthalt hier nicht gestattet!“

„Was?“ rief Strohbberger, „mich arretieren? Das versuchen Sie einmal, Sie Trunkenbold im Dienst!“

„Noch einmal sagen Sie so etwas,“ kreischte der Gehf — da fuhr der Zug in die Station. Der Beamte mußte in sein Bureau, und Strohbberger sah ihm mit hochgerichtetem Gesichte nach, wie einer, der bereit ist, jeden Kampf aufzunehmen. Da ergriff ihn Niemand beim Arm — es war Bayerlein; dieser zog ihn mit sich fort und sagte: „Steigen S' nur schnell ein, sonst wird die Besichtigung für Sie unangenehm... Sie sind ja ein Hauptkrakebler!... Und Sie wollen mir Vorwürfe machen? Wissen Sie nicht, daß man einer Behörde gegenüber um keinen Preis krakehlen soll?“

„Stets wachsam.“ Ein wenig Sorgfalt wird vielen Neu-Braunfelsern künftige Beschwerden ersparen. Man achte auf die Nierenabsonderungen, sehe, daß sie eine gesunde Farbe und keinen ziegelftaubartigen Bodensatz haben, und weder zu knapp noch zu reichlich fließen.

„Was soll ich?“ brüllte wuthschraubend Bayerlein. „Für wen halten Sie mich eigentlich, Sie Tappschädel? Wissen Sie, wen Sie vor sich haben? Ist das eine Art, Passagiere zu behandeln? Wer hat Ihnen befohlen, so mit mir zu sprechen?... Das will ich doch sehen, wer mir verbieten kann, daß ich als Passagier hier sitze und auf den Zug warte!“

Der Stationsdiener war etwas unsicherer geworden und entgegnete: „Da hilft Alles nichts, das ist eine Anordnung des Stationsvorstandes, und wir müssen darnach handeln!“

„Das muß ein netter Strohtopf sein, dieser Stationsvorstand — der soll nur einmal kommen — dann kann er was hören!“

„Aber wie!“ ergänzte Strohbberger, „man kann sein Recht würdig und ruhig wahrnehmen, aber nicht wie ein Wilder — ich liebe dies einfach nicht und ich gelte Ihnen offen, ich würde doppelt so gerne mit Ihnen reisen wenn Sie nicht bei jeder Kleinigkeit zu — entschuldigend Sie den Ausdruck — trafen würden.“

„Vor'n S' mir doch mit der Moralpredigt auf,“ entgegnete Bayerlein, „Sie haben auch Ihre Eigenheiten, wie jeder Mensch.“

„Aber krakeblen werden Sie mich nie hören, nie — nie!“ rief Strohbberger aus.

„Natürlich nicht!“ Das fing er an, eine bekannte Melodie zu pfeifen und ging schweigend seinen Weg weiter, wie auch sein Genosse.

So kamen sie zum Städtchen, wo sie sich auf kurze Zeit trennten. Bayerlein schritt direkt auf den Bahnhof zu, während Strohbberger noch einen kleinen Einkauf zu besorgen vorhatte und deshalb einen Laden aufsuchen wollte.

Bayerlein begab sich in die Bahnhofrestauration, wo er eine Kleinigkeit zu sich nahm, und dann auf seinen Gefährten und den Bahnhof wartete. Er trat vor die Thüre des Lokales und entdeckte, daß sich vom Bahnsteig aus eine wundervolle Fernsicht biete. Um diese bequemer zu genießen, holte er sich einen Stuhl aus dem Restaurations-Lokale und setzte sich gemächlich draussen fest.

Kaum sah er ein paar Augenblicke dort, da erschien der Kellner vor ihm und sagte: „Mein Herr, Sie werden entschuldigend, aber da dürfen Sie nicht sitzen; Sie müssen den Stuhl wieder hereintragen!“

Ueberrascht sah Bayerlein auf den bekräftigten Boten und entgegnete schauf: „Was soll ich? Wenn Sie sich nicht augenblicklich unsichtbar machen, dann werde ich Sie verschwinden lassen ohne Apparat!“

„Was?“ rief Strohbberger, „mich arretieren? Das versuchen Sie einmal, Sie Trunkenbold im Dienst!“

„Noch einmal sagen Sie so etwas,“ kreischte der Gehf — da fuhr der Zug in die Station. Der Beamte mußte in sein Bureau, und Strohbberger sah ihm mit hochgerichtetem Gesichte nach, wie einer, der bereit ist, jeden Kampf aufzunehmen. Da ergriff ihn Niemand beim Arm — es war Bayerlein; dieser zog ihn mit sich fort und sagte: „Steigen S' nur schnell ein, sonst wird die Besichtigung für Sie unangenehm... Sie sind ja ein Hauptkrakebler!... Und Sie wollen mir Vorwürfe machen? Wissen Sie nicht, daß man einer Behörde gegenüber um keinen Preis krakehlen soll?“

„Stets wachsam.“ Ein wenig Sorgfalt wird vielen Neu-Braunfelsern künftige Beschwerden ersparen. Man achte auf die Nierenabsonderungen, sehe, daß sie eine gesunde Farbe und keinen ziegelftaubartigen Bodensatz haben, und weder zu knapp noch zu reichlich fließen. Doan's Nierenpillen regulieren die Nieren und heilen sie wenn außer Ordnung. Mrs. Hermann Falle, Comal Str., New Braunfels, Tex., sagt: „Ich mußte viel doktern wegen schwachen Nieren, doch erhielt ich nur temporäre Hilfe. Kopf- und Rückenweh kamen immer wieder zurück. Als Doan's Nierenpillen zu mir kamen, wurden, befohlen ich sie zu probieren und verschaffte mir eine Schachtel in B. C. Voelckers Apotheke. Bald verschwanden die Beschwerden, ich konnte wieder besser schlafen und wurde kräftiger. Doan's Nierenpillen erweisen sich als das beste Mittel, das ich je gebraucht habe.“

Ernstes und Weiteres.

„Eine seltsame alte Sitte herrscht in dem kleinen englischen Dörfchen Chippin-Whcombe. Jeder Bürgermeister wird zu Beginn und am Ende seiner Laufbahn gewogen. In feierlichem Zuge wird das Oberhaupt der Stadt in Galatradt zu der städtischen Waage geleitet, wo bereits einige Gemeinbediener, ebenso festlich gekleidet wie der Bürgermeister selbst, ihn an der geschmückten Waage erwarten und mit peinlicher Genauigkeit das Gewicht vor dem Amtsantritt feststellen, um nach Verlauf eines Jahres, wenn er seine Würde niederzulegen hat, aus der Zunahme oder Abnahme des Gewichtes seine Thätigkeit im Interesse der Stadt richtig zu bewerten. Denn wenn auch keine eigentliche Erklärung über diesen alten Brauch erhalten ist, so ist die Deutung, die man der überlieferten Sitte gibt, doch nicht ganz von der Hand zu weisen. Wenn das Amtsjahr vorüber, reden nicht Worte, sondern Ziffern. Die Waage spricht und zeigt an, ob sich der Bürgermeister wirklich im Dienste der Stadt abgenützt hat, oder ob durch behagliches Genießen der Amtswürde eine Gewichtszunahme seiner Person zu verzeichnen ist.“

Geschüttelt werden

mag gut für die Truist sein, aber nicht für Personen; wer daher Wechselstieber und Malaria hat, nehme kein Chinin mehr, sondern das richtige Mittel — Ballards Perline. Enthält keine schädlichen Drogen und ist so sicher wie die Steuern. Kurirt es nicht, so bekommt man sein Geld zurück. Zu haben bei A. Tolle.

„Eine Pariser Zeitung hat unter ihrem Lefern eine Abstimmung vornehmen lassen, was beliebter sei, das Automobil oder das Pferd. Die Mehrheit hat sich zugunsten des Pferdes ausgesprochen. Wahrscheinlich hat sie gedacht, bei einer neuen Belagerung der Hauptstadt sei Herbeselbst immer noch eine verlässlichere Kost als Summenzeichen.“

Keine Art von Mähigkeit ist so verbreitet, wie die Mittelmächtigkeit.

In der Türkei findet das amerikanische Baumwohlfamenöl großen Anklang. Man nennt es dort Olivenöl. Anderwärts auch.

Spätroth.

J. Wadelstein Schulze.

In roth und goldner Helle Der Abendhimmel flammt. Und weist du auch, o Seele, Woher dies Leuchten stammt? Es liegt des Morgens Schimmern, Des Mittags goldner Brand, Ein rosig Glückerinnern Durch's abendstille Land.

In dir, o Seele, loht An Glanz, — da hast's empfunden Im Jugendmorgenroth.

Wenn schon die Sterne steigen, Die Welt schon still und müd, Klingt trübend in das Schwebigen Der Jugend fernes Lied.

Verbannt

ein über zwei Monate alter Husten, durch Wallards Horehound Syrup. Wer hustet, warte nicht, sondern nehme sogleich dieses vorzügliche Mittel. Ausgezeichnet für Diphtherie, Erkältungen, Grippe, Bronchitis und Augenbeschwerden. 25c, 50c und \$1.00 bei A. Tolle.

Die Luft am Indianerspielen hat zahlreiche Nidborfer Schulknaben zu Dieben werden lassen. Die Polizei hat kürzlich eine Diebesbande, die aus 27 Schulknaben im Alter von 12 bis 14 Jahren bestand, in zwei Hohlen am Türkenfriedhof in der Hafenstraße und am „Grünen Weg“ am Tempelhofer Feld verhaftet. Dieser „Berein“, der sich Indianerverein „Schleichender Fuchs“ nannte, hatte sich, angeregt durch übermäßige Lektüre von Indianergeschichten, zu dem Zwecke gebildet, die Weihnachtzeit zu Diebstählen auszunützen. Die Knaben stahlen in Läden, Weihnachtsbuden und auf den Straßenauslagen alles, was ihnen unter die Finger kam, Lebensmittel, Delikatessen und Käseereien. Alles wurde nach den „Bigwams“, ihren Höhlen, geschleppt und dort gemeinsam verzehret. Dazu tranken sie die gestohlenen Liköre und rauchten die gestohlenen Zigarren und Cigaretten. Der „Bigwam“ am Grünen Weg bestand aus einem großen unbenutzten Straßengully, dessen Deckel, wenn die Gellage begonnen, jedesmal sorgfältig geschlossen wurde. Die Höhle am Türkenfriedhof war aus Stroh und Winsen hergestelt und sehr wohlhlich und behaglich eingerichtet. Als die Nidborfer Kriminalpolizei dort erdichen, sah der „Schleichende Fuchs“ gerade beim Frühstück, bestehend aus Lachs, Spidaal, Hummermarmelade und Kofosnüssen, die mit silbernen Desertiermessern zerkleinert wurden. Zum „Schleichenden Fuchs“ meldeten sich fast täglich neue Mitglieder, doch war der „Anführer“, der Schulknabe Karl Pohl, sehr vorsichtig bei der Auswahl neuer Diebesgenossen. Jeder mußte erst seine Befähigung nachweisen und etwas Gestohlenes mitbringen. Die Schule wurde von allen regelmäßig geschwänzt. Im Gully am „Grünen Weg“ fand die Polizei noch zahlreiche Indianerbücher.

In einer Flasche schütteln.

Jetzt ist die Zeit da, in welcher die Verzte viel zu thun haben und die Patentmedizinalien machen reiche Ernte, wenn man sich nicht warm kleidet und die Füße trocken hält. Dieses ist der Rath eines alten, hervorragenden Fachmannes, welcher sagt, daß jetzt das Wetter für Rheumatismus und Nierenleiden da ist, und was man thun soll, wenn man davon befallen wird. Man hole sich in irgend einer guten Apotheke 1/2 Unze Fluid Extract Dandelion, 1 Unze Compound Karkoon, 3 Unzen Compound Syrup Sarsaparilla. Man mische diese Bestandtheile durch Schütteln in einer Flasche und nehme einen Theelöffel voll nach den Mahlzeiten und beim Zubettegehen.

Man probire diese einfache, zu Hause herstellbare Mischung bei den ersten Anzeichen von Rheumatismus, Rückenweh oder Schwäche der Nierenfunktion. Die Mischung soll ein prächtiger Nieren-Regulator und ein sicheres Mittel für alle Formen von Rheumatismus sein, welcher durch von den Nieren nicht ausgeschiedene Urinsäure im Blut entsteht. Jeder kann sich das Mittel leicht und billig zu Hause zubereiten.

Apotheker in dieser Stadt

Umgehend sagen in Bezug auf obiges Rezept, daß sie den Lefern die Anpreisungen dazu entziehen werden oder in fertiger Mischung liefern können.

Die weiße Natur.

Höhere Tochter: „Kann man denn diese Haisleber essen?“ Bildhändler: „Aber natürlich, Fräulein, sonst würden doch die Hais keine Leber haben!“

Einfacher Ausweg.

Bürgermeister (in der Gemeindeauschussung): „Der Herr Bezirksamtman hat a' sagt, er wünscht, daß die Vorlage wegen Verpachtung der Viehweide auf dem Gemeindeganger einstimmig angenommen werden soll. Also, wer legt dagegen ist, der soll heimgeh'n, nacha wer'n wir schon einstimmig!“

Seine Nachs.

Dienstmädchen (eines Schriftstellers): „Das merkt man halt, daß der gnä' Herr unglücklich verheirathet ist!... Die Frauenzimmer in seinen Romanen werden immer alle amgebracht!“

Unverfroren.

Herr: „Ich sehe Sie zwar häufig rauchen, Johann, aber niemals daß Sie sich Cigaretten kaufen?“ Diener: „Aber, gnä' Herr, das sähe ja gerade aus, als ob mir Ihre Cigaretten nicht gut genug wären!“

Schlechte Fährung.

„Verlaß dich nur auf meine Augen, Kurt. Ich führe dich.“ „O weh! Du hast so verführerische Augen!“

Was ein Arbeiter sagt. Herr August Wolf aus Smithfield, Texas, schreibt: „Ich habe alle die von mir bestellten Probestaschen Alpenkräuter-Blutbeleger bis auf eine gebraucht. Ich litt schrecklich an Rheumatismus, speziell in den Gelenken und mein ganzes Leben war nur ein miserables Dasein. Alle Krankheit ist jetzt verschwunden und ich gehe wieder mit Vergnügen zur Arbeit. Ich habe eine ganze Menge Medizinern ohne allen Erfolg gebraucht, und darum hatte ich auch sehr wenig Vertrauen zu dieser Medizin, aber ich seane den Tag, an welchem ich Alpenkräuter-Blutbeleger bestellt habe.“

Das Geheimniß des Erfolges dieses alten Kräuter-Heilmittels liegt in der That, daß es alle Unreinigkeiten aus dem System entfernt, einschließlich der Harnsäure, der anerkannten Ursache des Rheumatismus. Nur ein Resultat ist möglich — Gesundheit. Fragen Sie nicht in Apotheken nach dem Alpenkräuter-Blutbeleger. Dort ist er nicht zu haben. Er wird den Leuten direkt durch Spezialagenten verabfolgt. Wegen weiterer Einzelheiten schreibe man an die alleinigen Eigenthümer, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 112-118 So. Hoyne Avenue, Chicago, Ill.

„Gouverneur Magoon, der provisorische Gouverneur auf Cuba, der diese Insel in einigen Tagen verlassen wird, hat seinen jährlichen Bericht an das Kriegsdepartement eingeleandt.“

„In diesem Bericht erwähnt der Gouverneur auch das noch immer im Hafen von Manila liegende Wrack des Schlachtschiffes „Maine“ und er schreibt darüber wörtlich: „Das Wrack der „Maine“ liegt noch immer im Schlamm des Hafens von Havana. Das verjüngene Schlachtschiff bildet eine beständige, ernste Gefahr für die Schifffahrt und nimmt einen großen Theil des besten Ankerplatzes in Anspruch. Das Verkehrshinderniß vergrößert sich von Jahr zu Jahr, indem der Schlamm rings um das Wrack angeschwemmt wurde. Dadurch wurde eine feichte Stelle von bedeutendem Umfange im Hafen geschaffen, die Schiffe von größerem Tiefgang verhin-dert, in jenem Theile des Hafens zu ankern. Diese feichte Stelle läßt sich auch nicht durch Baggern beseitigen, da das Wrack diese Arbeiten behindert.“

Aber von viel größerer Wichtigkeit, als die Behinderung der Schifffahrt, ist die traurige That-sache, daß das Wrack und die Ueberreste von 6 braven amerikanischen Blausackern von der Regierung und der Nation augenscheinlich aufgegeben und vergessen wurden. Tausende von Amerikanern und ebenso viele Repräsentanten anderer Nationen besuchen jährlich den Hafen von Havana und Niemand kann es unterlassen, sein Bedauern, aber auch sein Mißfallen über dieses jämmerliche Schauspiel zum Ausdruck zu bringen. Diese Unterlassungsfährde ist zu einer nationalen Schmach, zu einem internationalen

Standal angewachsen. Wohl keine Nation wird in unseren modernen Zeiten veräurmen, die Opfer einer Explosion oder eines sonstigen Unfalles aufzufuchen und ihnen ein ehrenvolles Begräbniß zu Theil werden zu lassen, wenn ihr irgendwie die Möglichkeit dazu geboten wird. Es giebt weder für die amerikanische Regierung, noch für das Volk der Ver. Staaten in dieser Hinsicht die geringste Entschuldiguna, daß die Ueberreste von 63 Mitgliedern der amerikanischen Marine nun schon seit mehr als 10 Jahren im Schlamm des Hafens von Havana liegen, ohne daß auch nur der geringste Versuch gemacht worden wäre, die Leichen zu erlangen und zu beerdigen.

Die Hebung resp. Beseitigung des Wracks ist auch aus anderen Gründen sehr wichtig. Das Unterlassen dieser Arbeit wird von einem großen Theil der cubanischen Bevölkerung, namentlich von dem spanischen Contingent auf Cuba, als ein Beweis betrachtet, daß man sich amerikanischer Feindschaft fürchtet, die Hebung vorzunehmen, weil alsdann der Nachweis geliefert werden könnte, daß die „Maine“ nicht durch eine Mine oder ein Torpedo, sondern durch eine innere Explosion zerstört wurde. Dieser Fall läßt auf Cuba thatsächlich so verbreitet, daß die cubanische Regierung davon abgehalten wurde, dieses bedeutliche Hinderniß im Hafen von Havana zu beseitigen. Es mag hinzugefügt werden, daß die cubanische Regierung auch dadurch von der Beseitigung des Wracks abgehalten wurde, weil sie glaubte, die amerikanische Regierung würde selbst den Versuch machen, das Schiff zu heben.

Die Correspondenz im Staats- und Flottendepartement ergibt, daß man dort glaubt, erst die Erlaubniß von der cubanischen Regierung einholen zu müssen, ehe man daran gehen kann, in den Hafen von Havana einzudringen und das Wrack zu heben. Diese Erlaubniß würde nur zu gerne ertheilt, denn von Seiten Cuba's wäre man froh, wenn das Hinderniß endlich beseitigt würde.“

Enttäuscht.

Dichtersgattin: „Du, Männchen, ich weiß einen reizenden Stoff!“ „Ah, zu einem Lustspiel!“ „Ach nein, zu einem neuen Kleid!“

Schüttelreime.

Die Jungfrau schmückt sich mit der blauen Secco! — Mehr schmückt dem Jüngling Knobel in der Kehhaue.

„Kommt dort nicht unser Eiermann? Du siehst dafür den Meier an!“

Sie nahm im Cafe eine Boa mit. Nun muß sie brummen drauf im Roabit.

Beschwerden im Magen.

Warum nicht heute anfangen, und den Magen von Verdauungs- und anderen Beschwerden befreien? Diät regert den Magen, und er brummt. Man füttere ihn gut und nehme dann Vape's Diaprepin, um den Fluß der Verdauungsäfte anzuregen. Dann gibt es keine Dabepfe, kein Aufstoßen, kein Gefühl wie Blei im Magen, kein Sodbrennen, kein Kopfschmerz, keine Schwindelanfälle; der Mageninhalt gährt nicht und vergiftet den Athem nicht mit üblen Gerüchen. Ein großes Packet Diaprepin kostet nur 50 Cents in irgend einer Apotheke hier, und erleichtert in fünf Minuten den hartnäckigsten Fall von Indigestion und Magen-schmerzen.

Man kann nichts Besseres nehmen, um Magenblähungen zu beseitigen und Magen und Eingeweide zu reinigen; und außerdem verdrant eines der dreieckigen Täfelchen die Nahrung und bereitet sie zur Aufnahme ins Blut ebenio vor, wie ein gesunder, kräftiger Magen es thun würde.

Wenn Diaprepin arbeitet, ruht der Magen, setzt sich in Ordnung, reinigt sich; man hat dann wieder Appetit, wenn man an den Tisch kommt, und das, was man isst, thut einem gut.

Absolute Erlösung von allen Magenbeschwerden erwartet Sie, sobald Sie sich entschließen, Diaprepin zu nehmen. Sagen Sie Ihren Apotheker, daß Sie Vape's Diaprepin wünschen, weil Sie Ihre Verdauungsbeschwerden gründlich loswerden möchten.

Er ist's.

Eine wahre Geschichte von Eusebia v. Adersfeld-Balleström.

Tonnerwetter, das wird aber sein! sagte der Amtsgerichtsrath Lieber schmunzelnd, indem er den Kopf zur Thür seines Speisezimmers hineinsteckte und seiner Frau zunichte, die vor dem Büfett stand und eine Fruchttschale ordnete.

Natürlich wird's sein, nicht sie autrid. Wenn man seinen einzigen Bruder auf seiner Hochzeitserwartet und man kennt die junge Frau obendrein noch gar nicht, dann muß man schon was besonderes loslassen. Ich bin sehr neugierig auf meine Schwägerin! Gählich ist sie ja, der Photographie nach.

Geld hat der Engel auch, fiel der Rath ein. Sie soll auch sehr lieb und gut sein, nur etwas zur Eifersucht geneigt!

Na, das ist bei einem Menschen, wie Dein Bruder, unnützlich beschaffenes Pulver! lachte der Rath, denn der gute Fritz ist dem ewig Weiblichen immer mit einer Konsequenz aus dem Wege gegangen, die ihm schon das Renommee eines zur Misogynie neigenden unverbesserlichen Junggesellen eingebracht hat. Drum war seine Verlobung eine um so größere Ueber- raschung und ich habe unsere liebe neue Schwägerin auch in dem starken Verdachte, daß sie, sans comparison, den Dachsen bei den Hörnern genommen und das leidige Geschäft des Anhaltens ihrerseits höchstselbst besorgt hat.

Gehoben hat sie ihm gewiss zum mindesten reichlich dabei, meinte Frau Dora Lieber, in das Lachen ihres Mannes einmischend, denn sonst müßte ich bei Fritzens Schädlichkeit vor jedem weiblichen Wesen wirklich nicht, wie er zu einer Frau hätte kommen sollen! Das erstreckte sich bis auf unsere Dienstmädchen zu Hause. Ehe er eine auch nur um ein Glas Wasser gebeten hätte, lieber wäre er verdurrt. So, setzte sie hinzu, die Fruchttschale auf der fertig gedeckten, in schimmerndem Damast, zart decorirtem Porzellan, zerbrechlichen geschliffenen Gläsern und gediegenem Silberzeug prangenden Tafel kritisch prüfend, so, das wäre fertig und sie müßten jetzt auch jeden Moment kommen. Wenn die Christel mich nur nicht im Stiche läßt!

Die Christel? fragte der Rath erstaunt. Ja, was immer Du sonst an unferem liebreizenden Mädchen an allem zu tabeln hastest — ihre Zuverlässigkeit, besonders in Küchenfachen, war doch gerade das morceau de résistance unter ihren positiven und negativen Tugenden. In Anbetracht dessen, daß sie sich als selbständige Köchin vermietet und kaum das Einkochte zu kochen verstand, hat sie doch auch nur verhältnismäßig selten ganz ungenießbare Speisen geliefert.

Natürlich, weil ich meist selbst gekocht habe, murmelte Frau Dora. Christel hat aber Talent für die Küche, und wenn man ihr et was gründlich einpaukt, dann macht sie's auch. Deswegen wäre ich nicht in Sorgen, mein Menü übersteigt ihr Können nicht und ich konnte darin wirklich auf ihre Zuverlässigkeit rechnen, aber — ich weiß nicht, was in das Mädel gefahren ist seit ein paar Tagen — ja, seit sie am Sonntag auf dem verwichenen Jahrmarkt war! Und der dauert nun noch eine Woche durch fort, es ist zum Verzweifeln! Schon als sie Sonntag Abend zurückkam, war sie wie ausgewechselt und zerschlug mir die neue Wasser- kanne im Schlafzimmer. Und als ich ihr sagte, sie möchte doch besser Acht geben, antwortete sie: der Porzellanhändler wolle auch leben! Daegen habe ich ja nichts, warum er aber gerade durch mich leben soll! Na, am Montag früh ließ sie die Milch aberlaufen und Mittagstafel ich sie, vor dem Herde stehend und kesselfinnig zusehend, wie die Hammelfoteletten zur Kohle ver- prieselten, indes ihre Gedanken Gott weiß wo waren! Ich mußte nun schleunigst ein Heftchen kom- poniren, sonst hättest Du nicht ge-

habt, wenn Du hungrig vom Ge- richt nach Hause kamst, und gestern hat sie die Kalbsknägel statt mit Paniermehl mit Puffpulver gebraten und ich hatte wieder das Vergnügen, das Mittagessen in dem Müllkasten zu werfen und in Eile nach Bratwürsten zu laufen, damit Du nur ein Mittagessen hättest! Unter diesen drohenden Anzeichen eines abweisenden Geistes also wirst Du verstehen, daß ich etwas unruhig bin, wenn ich auch selbst alles bis zu diesem Augenblick überwacht habe!

Aha! Daher also die etwas dürftigen Mahlzeiten der letzten Tage! sagte der Rath verständnißvoll. Um! Ich jubire: die Christel ist halt verliebt!

Aber Mann! Ich habe davon bei der Christel gottlob noch nie etwas bemerkt! Und dann — so gar- tig wie sie ist —

Na, das könnte doch höchstens verhindern, daß jemand sich in sie verliebt, nicht, daß sie selbst ihr Herz entdeckt! Das war doch was Neues, daß die Häßlichkeit am Lieben verhindern sollte!

Das fehlte mir noch bei der Christel! meinte Frau Lieber aus tiefstem Herzensgrunde. Aber Du hast recht: was sollte es sonst sein? Und dann — sie versteht immer irgend etwas hastig in ihrer Kleider- tasche, wenn ich in die Küche komme — vielleicht einen Brief von dem Menschen, der doch nur auf ihre paar Groschen in der Spartasse spekulirt!

Der einer, der ihren inneren Werth zu schätzen weiß, meinte der Rath lachend. Hoffentlich hast Du sie für heut' erludt, sich gefälligst etwas zusammenzureißen —

Mhm! Bei Androhung sofortiger Kündigung!

So! Offen wir, daß dies in Anbetracht des hohen Lohns und der guten Behandlung bei uns ein- bruch gemacht hat und eben wir den Ereignissen mit Würde und Zuversicht entgegen und mit dem schönen Optimismus, welcher allein dem Köchinnenmühe noch eine erträgliche Seite abgewinnen kann. Aber mich dünkt, ich höre einen Wagen vorfahren — jawohl, sie sind's! Also eilen wir ihnen entgegen!

Die Begrüßungsscene im Haus- flur konnte keinen Anspruch auf Originalität machen und darum übergehen wir sie — es war das übliche Küffen und Händeschütteln und konjunge Gebränge nach der über- standenen Reise und erst, als man droben in Saloon zusammensaß, konnte man sich mit der neugebade- nen Schwägerin „beschnuppern“, wie der Rath es im Schreine sei- nes jovialen Herzens nannte. Na, sie war wirklich sehr niedlich und sicher im Auftreten, die Neuber- mäste, und ihr Gatte, Privatdozent Dr. jur. Fritz v. Reuberg, hatte nur Augen für sie und machte den Eindruck des Seligsten der Sterblichen. Eine Viertelstunde familiären Beisammenseins nach der Ankunft verließ daher befriedigend durch den gegenseitigen Ein- druck, man erklärte der jungen Frau die merkwürdige Belebtheit des kleinen Städtchens mit dem eben stattfindenden Jahrmarkt unter Verprechung eines Nachmit- tags - Spazierganges zu den Buden — ein Vergnügen, das die Großstädterin nur vom Hörensagen kannte, und das kennen zu lernen sie sich kindisch freute, und während der Rath sich bei seinem Schwager erkundigte, ob seine Kollegien auch ordentlich belegt seien, da schlüpfte Frau Lieber, die längst auf Kohlen geessen hatte, ihres Diner wegen hinaus und erschien nach einigen Augenblicken wieder in einen ange- nehmen Bratendust gehüllt, indem sie bat, ihr zu Tisch zu folgen. Der Rath hatte dem Gesicht seiner Frau entnommen, daß draußen in den Küchenregionen alles nach Wunsch ging und Christel demnach auch begriffen hatte, um was es sich handelte, und diese Erkenntniß reizte seine Ohnehin so wie so immer gute Laune zum strahlend- sten Ausdruck. Da so etwas immer ankündend wirkt, so legten sich die zwei Paare denn auch in ange- regter Stimmung an den schon gedeckten Tisch, die Hausfrau be- züchte den Knopf der elektrischen

Kordel über dem Tische und unter Entfaltung der Servietten wartete man bei heiteren Gesprächen der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen.

Nein, oder vielmehr, ja! Die Kathin hatte recht. Christel war eine Schönheit, sie war kräftig und groß, der richtige Köchend- goner, was ihre Statur betraf, aber sonst hatte sie keine äußeren Vor- züge. Ihr rundes, rothes, pau- sbackiges Gesicht mit dem dicken Munde, den kleinen Schweins- äuglein und der knopfarigen Nase, die warzenbehaftet zum Himmel strebte, hatte einen blühenden Ausdruck und das zierliche Ham- burger Häubchen auf ihren borsten- artigen Haaren kleidete ihr wie ein- em Rippen, wenn man ein solches also zu schmücken auf den Gedanken kommen sollte. Auch sonst noch festlich angethan mit einer hübschen weißen Schürze er- schien sie, die Suppenterrine in beiden weißbaumwollen-behand- schulten Händen im Speisezimmer — kaum aber näherte sie sich dem Tische, als sie plötzlich die Augen beängstigend weit aufriß, einen durchdringenden Schrei aus- stieß und mit dem Rufe „Er ist's! Er ist's!“ die Suppenterrine fallen ließ und, das Antlitz verächtelt in der Schurze verbergend, hinaus- stürzte.

Die Zurückbleibenden sahen sich einen Moment starr an. „Meine beste Suppenterrine,“ rang es sich dann zitternd von den Lippen der Hausfrau, die mit ge- rungenen Händen auf die Trüm- mer ihrer Habe herabstah.

Die schöne Suppe!“ klagte die junge Frau.

Klare Bouillon mit den Fleisch- klößen drin, wie ich sie so gern esse, konstatierte der Rath mit prüfendem Blicke auf das Parquet, auf dem der dampfende Strom sich auszubreiten begann. Drei Klößen hat sie dort an der Thüre zertrampelt — es ist nur ein Wunder, daß sie nicht darüber ausge- glitt ist und auf ihre Kartoffelnage gefallen ist.“

Es muß sie etwas gebissen ha- ben,“ meinte Herr v. Reuberg mit einem Blicke unbefriedigter Seh- sucht auf das Suppenmeer zu seinen Füßen.

Nein, sie hat ja was gesagt,“ fiel die junge Frau ein. „Was war's doch gleich? Und Dich hat sie dabei angeleihen, Fritz!“

Wich? Sieht doch die Nase den Kaiser an — und wohin sehen muß sie doch, nicht?“

Na, das Unglück ist mal gescheh- en — geben wir zur Tages- oder vielmehr zur Speiseordnung über,“ schlug der Rath vor. „Wie war's, Dora, wenn Du dem holden Wesen klingeltest, damit sie die Ueberschwemmung, die mir schon an den Hacken ist, wenigstens auf- wischt.“

Jawohl, und inzwischen ver- brennt mir draußen der Braten,“ höhnte die arme Hausfrau inwen- dig, aber sie klingelte trotzdem. Was war dem auch zu machen?

Ja, klingeln that sie, aber werd nicht erziehen, war die gute Chri- stel. Frau Lieber sah sie im Geiste draußen den ersten Gang: Kalbs- knägel mit Spargel anrichten und darum befremdete es sie nicht sehr, daß ihr Klingeln unbantwortet blieb, aber schließlich dankte es doch ein bisschen lange mit dem er- sten Gerichte und sie klingelte noch einmal. Und wieder erschien Christel nicht.

Nun that die unglückliche, alle Agonien einer Hausfrau durch- kämpfende Frau Lieber, was der Herr gethan, der den Jodel ausge- schickt, das heißt sie ging selber. Christel sitzt gewiss in der Küche und heult über das Unglück, das sie angerichtet und traut sich nicht mehr herein — ich werde mal eben selbst nachsehen,“ sagte sie wider ihre bessere Erkenntniß.

Da der Porzellanhändler auch leben will, so wird sie das gleiche Recht wohl auch dem Mehger be- willigen, der das Feisch zur Bouillon geliefert,“ meinte der Rath trocken. „Aber gehe nur immer hin, sie zu trösten. Das ist nur recht und billig.“

Frau Dora ging also auf den Fußspigen mit hochgehobenen Klei- dern durch den See von Fleisch-

brähe unter sorgfamer Verwei- dung der Klöße hinaus und ihre ahnungsvolle Nase wurde draußen im Korridor gleich durch gräßlich brenzliche Dünste begrüßt, die sich aus der halb offenen Rückenthür in schwarzen Wolken entwickel- ten. Das erste, was die den Thüren nahe Hausfrau daher auch beim Betreten der Küche sah, waren die auf dem Herde in einer Pfanne verkohlenden Schnitzel — ein zweiter Blick in den Topf, wo die Spargel kochten zeigte ihr, daß das Wasser gänzlich eingekocht war und die Spargeln ein schmutzgel- bes Püree bildeten. Das gleiche Schicksal hatten die Salzkartoffel zum Braten erduldet und mit zit- ternden Händen machte die arme Frau das Bratenrohr auf, um nach ihrem Hasen zu sehen — sie hatte ihn selbst so liebevoll mit Speck umwickelt und seine schwellende Brutt mit der goldklaren, heißen Butter begossen und die Croutons zuletzt hinein gelegt, die von dem Zus durchzogen, des kostbaren Bo- gels vielbeliebte Beilage bilden — und was lag nun vor ihr: Eine schwarze unförmige Masse, die ei- nen Gestank entwickelte und einen atembeklemmenden Dunst, daß sie husten mußte. Die Kühe der Verzweiflung und die Resignation begrabenner Hoffnungen im Ge- müth, wandte sie sich nun ihrer Köchin zu, die sie bisher kaum ge- sehen. Und da sah Christel am küchentlich, die Hamburger Haube schief auf dem Kopfe, das dicke Gesicht strahlend vor Freude! Mit den Händen schlug sie sich immer gleichzeitig auf die Kniee und mit verzücktem Blicke rief sie ein über's andere Mal:

Ree doch! Ree doch! Ree doch! Nicht für menschenmöglich sollt merich halten! Er ist's werkllich!“

Was schwagen Sie da für einen Unsinn! Schämen Sie sich denn gar nicht über alles das, was Sie hier angerichtet haben? Alles ver- dorben! Was sollen wir denn nun essen?“

Christel ging auf diese delikate Frage gar nicht ein, wozu auch? In ihrer Ekstase rief sie ja gar nicht mal, was ihr unter der Nase verbrannte, sie plachte auf die Frage ihrer Perrin in ein fürchterliches Lachen aus und quietzte in den höchsten Tönen:

„Er ist's! Er ist's!“

Ruh wurde es der Frau Lieber aber doch zu toll — sie schüttelte die verzückte Christel tüchtig bei den Schultern und schrie sie an:

„Was ist das für ein dummes Gequatsche? Wer ist's?“

Mein Bräutigam!“ lachte Christel mit seligem Gesicht.

Ihr was? Na, das fehlte noch! Wo?“ höhnte Frau Lieber.

Ru, drin in der Küche, der fremde junge Herr!“ gluckte Christel.

Sie sind wohl übergeschnapp?“ rief Frau Dora scharf. „Der Herr ist mein Bruder!“

Ja, ja — der ist mein Bräutigam! Denken Sie mal bloß das Glück!“ quietzte Christel wieder los und schlug sich auf die Kniee.

Ree doch! Ree doch! Ree doch! Ree doch!“

Ja doch, ja doch!“ murmelte Frau Lieber mit einem scheuen Blicke auf ihre Stütze, deren geistig- er Zustand ihr nun wirklich ernst- liche Besorgnisse einzufößen be- gann. Sie öffnete das Rückensfen- ster, um den schauerhaften Dunst abziehen zu lassen, warf noch einen Blick auf das, was das Mittagessen hätte sein sollen, einen zweiten auf die verzückte Christel und dann schlich sie sich still hinaus aus dem Krematorium ihrer Schnitzel und ihres Hasens.

Im Korridor mußte sie sich erst einen Moment sammeln, ehe sie mit einem erzwingenen Lächeln wieder das Speisezimmer betreten konnte. „Kinder,“ sagte sie mit leicht bebender Stimme, „es ist nicht meine Schuld und ich weiß auch gar nicht, was ich sagen soll — ich fürchte, Christel ist — Christel hat — das ganze Essen verderben lassen — wir haben noch die Hummermay- onnaise — hier auf dem Büfett steht sie schon und die Himmels- torte, Gott sei Dank auch noch Obst und Käse — ein sonderbares Di- ner, nicht wahr? Aber seid groß- mützig und nehmt fürlieb — ich —

ich — kann nicht mehr — und wenn ihr fragt, heute ich rettungslos — es ha — ha — hat auch noch Ka- diesel und Blätterlat und Kir- schenkompott.“

Die Stimme brach der Armen und ohne nach dem Mytherium die- ser Katastrophe zu forschen, that man, was man konnte, das heißt, man aß die Hummermayonnaise und ließ mit Todesverachtung die Himmelsorte darauf folgen und der Rath goß fleißig ein von seinen schwersten Weinen, um die schre- cklichen Folgen einer solchen Speis- zusammenstellung zu verhindern. Aber als man dann zum Käse schritt, da öffnete sich leise die Thür und Christel erschien gekentet Blickes, einen Haber in der Hand, und begann damit die Sinnsuch aufzuklären. Dieser schöne Eifer war aber nichts als Spiegelfechter- ei, denn sie wußte über den Boden, wie eine solcher Arbeit unge- wohnte Salondame, indem sie dar- bei nach dem Tische schielte und sich zum Stuhl des Dr. Reuberg hin- pirschte. Kaum sah dieser aber dabei herab, als Christel wie ein Hummibal in die Höhe sprang. „Er ist's! Er ist's werkllich!“ jauchzte sie, und stürzte dann mit verhälltem Angesichte hinaus, ohne den Haber, der nun in der Bouillon lag, mitzunehmen. Denn auch ein Haber kann die Stelle eines Vor- wandes vertreten.

(Schluß folgt.)

Viele schlaflose Nächte.

durch hartnäckigen Husten. Kinder- ung endlich gefunden.

In mehreren der letzten Winter war meine Frau mit einem hart- näckigen, unangenehmen Husten geplagt, der gewöhnlich wochenlang dauerte und ihre viele schlaflose Nächte verurteilte,“ schreibt Will F. Sawyer, Herausgeber des Bur- les, Colo. Bulletin. „Verschiedenes wurde jedes Jahr probirt, ohne et- was zu nützen. Letzten November stellte sich der Husten wieder ein, und meine Frau tauchte sich, dem Rathe einer Freundin gemäß, eine flüchtige Chamberlains Hustenmit- tel. Es wirkte wundervoll; nach drei Dosen war der Husten fort, und er ist nicht wiedergekommen.“ Dieses Mittel ist zu haben bei D. W. Schumann.

Im Eifer. Ist es wahr, daß Sie früher Spauipieler waren?“

Das ist eine kostbare Entfind- ung! Ich bin mein Lebtag Kritiker gewesen und hab' keine blaße Ah- nung von der Schauspielkunst!“

Aus einer Kritik. Als sich der Vorhang zum drit- tenmal hob, gerieth irrthümlich ein Theaterarbeiter auf die Bühne — die einzige lebenswahre Gestalt, die wir diesen Abend zu sehen beka- men.“

Beim Heirathsvermittler. „Am liebsten möchte ich ei- nen berühmten Mann heirathen.“

Ich werde der Gnädigen sofort das Unsterbliche vorlegen, was ich derzeit auf Lager habe!“

Auch eine Kritik. „Du, was ist denn der Herr, mit dem Du soeben sprachst?“ „Schauspieler.“ „Schauspieler? Das sieht man ihm auf der Straße aber gar nicht an!“ „Auf der Bühne noch viel wenig- er.“

Schwächliche, fränkliche Frauen.

Es ist schwer zu sagen, bei wie vielen Frauen allgemeine und Per- sonenwache, ungelunde Gesichtsfarbe u. w. durch Verstopfung und Indigestion verursacht werden; Frauenärzte sagen, in 90 aus 100 Fällen. Solche Frauen sollen Dr. Caldwell's Syrup Pepsin nehmen, der Verstopfung, Indigestion, Kopfsch, Sodbrennen u. w. kurtirt. Wird absolut garantirt. Wer es vor dem Kaufen probieren will, schreibe um freie Probeflasche an die Pepsin Syrup Co., 119 Cald- well Bldg., Monticello, Ill. Zu haben bei allen Apothekern für 50c und \$1 die Flasche.

R. S. Beattie, Thierarzt und Thierabruarzt. Wohnung Egelings Haus nahe dem Comal Hotel; oder man rufe Volkers Apotheke auf, Phone 14.

Hermann Clemens, Neu-Braunfels, Texas. Land und gute Wendors' Lien- Noten immer zu verkaufen.

Land zu verkaufen, und kleine Plätze, alles gutes schwarzes Land mit gutem Wasser; es wird im Durchschnitt von 3 bis 4 Ballen Cotton per Acre auf diesem Land gezogen. Fris Strandmann, Normel, Texas

Anzeigen

Sollten immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgens um 10 Uhr an un- gen, wenn sie in der betreffenden Num- mer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich hiernach richten u. wollen. Achtungsvoll, Die Herausgeber.

Ankunft und Abgang der Post: Von Neu Braunfels über Sattler nach Frances Mill um 7 Uhr morgens sche- mal wöchentlich; Ankunft in Neu Braun- fels um 4 Uhr nachmittags.

Von Neu Braunfels nach Smithson's Valley, um 11 Uhr vorm. jeden Mon- tag und Freitag; Ankunft in Neu Braun- fels um 1:10 Uhr nachmittags jeden Dienstag und Samstag.

Die „Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morn- gens und kommen um 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rech- tigtig gefördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in die- ser Office aufgegeben werden. Otto Hellig, Postmeister.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der F. & G. N. Bahn:

Nach Süden: No. 5..... 5:31 morgens. „ 7..... 8:44 morgens „ 9..... 4:57 abends „ 3..... 9:05 abends

Nach Norden No. 10..... 5:10 morgens „ 8..... 8:44 morgens „ 4..... 2:08 nachmtg. „ 6..... 9:05 abends.

Zug No. 4, der „Highflyer“, ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars“, das heißt Wagen, die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen nördlichen Städten. Mit Zug No. 6 kann man in „Chain Cars“ ohne Umsteigen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen. Züge No. 8 und 9 sind Lokalzüge.

N. A. M in 6, Tidet-Agent.

Abfahrt der Personenzüge der R. A. & T. Bahn von Neu-Braunfels. Nach Süden.

No. 243..... 8:04 abends. No. 241 (Mamo Special) 5:14 morgens No. 235 (Flyer)..... 6:24 morgens

Nach Norden: No. 244..... 8:43 morgens. No. 236 (Flyer)..... 10:06 abends. No. 242 (Mamo Special) 11:25 abends.

Gallen-Gift Thedford's Black-Draught. Hat eine sehr schnelle Wirkung auf Ihr System. Es bringt den Magen und die Verdauungsorgane in Ordnung, befreit Ihr Blut, und verursacht Verstopfung, und alle Ihren hässlichen Leiden. Preis 25c in allen Apotheken.

**Neu-Braunfels
Zeitung.**

Neu Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung & Publishing Co

Jul. Giesecke, Geschäftsführer.

H. H. Dheim, Redakteur.

Reisender Agent:
John W. Kiefer, Braden, Texas.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Candidaten-Anzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn **Joseph Arnold** als Kandidaten für die Wiederwahl als City Marshal, Assessor und Collector der Stadt Neu-Braunfels anzugeben. Wahl im April.

Wir sind beauftragt, Herrn **E. D. Woeller** als Kandidaten für das City Marshal, Assessor und Collector der Stadt Neu-Braunfels anzugeben. Wahl im April.

Von meinen vielen Freunden aufgefordert, zeige ich mich als Kandidat für das City Marshal, Assessor und Collector der Stadt Neu-Braunfels an.
Peter Kowolny jr.

Wir sind beauftragt, Herrn **Fritz Plumeyer** als Kandidaten für die Wiederwahl als Schapmeister der Stadt Neu-Braunfels anzugeben. Wahl im April.

Wir sind beauftragt, Herrn **Hermann Dittmar** als Kandidaten für das Amt des Schapmeisters der Stadt Neu-Braunfels anzugeben. Wahl im April.

**Eingekandt.
Ein internationale Ver-
schwörung.**

Ein Plan, den freisinnigen Geist des Volkes zu unterdrücken, kann man sehen in dem weit verbreiteten Versuch, politische Flüchtlinge aus Russland und Mexiko in diese brutalen Regierungen auszuliefern, um von diesen eingekerkert oder erschossen zu werden, weil sie den Muth hatten, ihren geknechteten Mitmenschen etwas mehr Freiheit geben zu wollen. — Wer hieran zweifelt, der lese die folgenden Thatsachen, welche nur ein Bruchtheil der zur Hand liegenden sind. Jeder rechtlich denkende Mensch wird zugeben müssen, daß das Monopol (die Geldarbitrarie) zur internationalen Gewalt herangezogen ist, welche die Gesehe und besonders deren Ausübung beherrscht. — Die Entsetzung der Ver. Staaten-Republik haben wir den Rebellen von 1776 zu verdanken, welche Feis in Gefahr des englischen Kriegsgerichtes standen; hätte König Georg III. gesiegt, so wären die Führer wohl erschossen worden.

Also zur Sache: No. 1. Sonntag nachts, am 30. Juni 1907, wurde Emanuel Sarabia, ein Redner der Mexikanischen Liberal Party, o h n e S a f e b e l i, in Douglas, Arizona, von Sam Rayburn, einem U. S. Ranger, verhaftet und mit Hilfe anderer Leute, alle von Antonio Waza, dem mexikanischen Consul, gebunden und bezahlt, gewaltsam per Automobil über die Grenze an einen dort wartenden Trupp Morales (mexikanische Kosaken) ausgeliefert. Nur den prompten und eifrigen Bemühungen der freisinnigen, besseren Bürger von Arizona ist es zu verdanken, daß Sarabia nach einigen Wochen Kerkerhaft wieder ausgeliefert und befreit wurde. Trotzdem daß diese Geseheübertritter alle bekannt sind und ihre Handlungen zugeben, ist bis dato einer bestraft worden.

No. 2. Im Juni 1906 gingen circa 300 Bewaffnete unter Leitung von Thos. S. Rynning, U. S. Ranger Captain, nach den von Ver. Staaten-Kapitalisten besessenen Minen bei Cananea, Mexico, und überumpelten daselbst die streikenden u n b e w a f f n e t e n Grubenarbeiter und erschossen deren an 200; einige der Führer wurden noch aufgeknüpft und hängen lassen, damit etwaige andere

Unzufriedene sich ein abschreckendes Beispiel daran nehmen könnten. Ein Beamter der Minengesellschaft soll, in seinem Automobil stehend, auf die Streiker geschossen haben, bis er erschöpft in den Sessel zurück sank. Bis heute ist keiner dieser Neutralitätsgesehe-Übertritter zur Rechenschaft gezogen worden, weder hier noch in Mexico.

No. 3. Am 23. August 1907 wurden drei gebildete Mexikaner, Ricardo Flora Wagon, Präsident, Antonio S. Villareal, Sekretär und Librado Revira, Volkredner, der Mexikanischen Liberal Party, verhaftet. Nach drei verschiedenen Anlagen, zum Zweck sie an Mexico auszuliefern, wurden sie am 2. Dezember 1907, stets im Gefängnis sitzend, zum vierten Mal angeklagt, und mit ihnen Manuel Sarabia, die Neutralitätsgesehe übertritter zu haben. Letzterer, welcher unterdessen eine reiche gebildete Amerikanerin geheiratet hat, ist nach zehnmonatlicher Haft gegen \$1000 Bürgschaft auf freien Fuß. Den drei anderen ist von allen Gerichtshöfen bis zur U. S. Supreme Court die Stellung von Bürgschaft verweigert worden. ... Achtzehn Monate Gefängnis, ihre Gesundheit ruiniert, aber immer noch können sie keine Verhandlung bekommen. Die großen Zeitungen, vom Kapital regiert, sagen hierüber fast kein Wort, und dann nur um die Thatsachen zu verdrängen. Alle Freisinnigen, Tyrannen haffenden Menschen sind hierdurch aufgefordert, durch Petitionen und Briefe an Präsident Roosevelt zu appellieren, daß unter keiner Bedingung politische Flüchtlinge ausgeliefert werden sollen. Bedenkt, daß Carl Schurz, Franz Sigel etc. etc. politische Flüchtlinge waren. Sendet Petitionen an Raymond Robbins, Sec. Politicq, Refugees Defence League, Chicago, Ill.; Briefe direkt an Roosevelt.

Von russischen Flüchtlingen ist Ähnliches zu berichten aber der Raum mangelt.
Mit Gruß,
E. D. Meisen.

Aus Corpus Christi.

Enterprise Fruit and Trud Farm, Corpus Christi, d. 1. Feb. 1909. Werthe Tante!

Da ich, so lange ich hier bin, noch keine Correspondenz von hier gesehen habe, so glaube ich, daß es für viele Ihrer Leser, von Interesse sein mag, von hier zu hören. Wir wohnen hier seit 2 1/2 Jahr, und diese Zeit habe ich als Vormann für einen Andern gearbeitet; doch habe ich mir seit dem 1. Januar 40 Acker gekauft, wovon 15 Acker in Cultur sind, habe einen guten Brunnen und gutes Wasser. Ich habe mich früher immer gewundert, über den hohen Preis von Land in Comal und Guadalupe County. Ich bin sechs Meilen von Corpus Christi und habe \$75.00 per Acker bezahlt. Land drei Meilen von der Stadt, ist für \$200 bis \$250.00 per Acker verkauft worden. Das Land im großen Ganzen ist sehr gut, doch kostet das Roden von \$10 bis \$40 per Acker. Auch steht es mit gutem Wasser schlecht, da fast alle tiefen Brunnen mehr oder weniger Salz enthalten. Trotz alledem kommen viele Fremde hierher. Wenn es glückt, so ist alles gut; d. h., wenn es in Zeit regnet, so kann man eine recht lohnende Ernte machen. Oder auch auf älterem Land, das die Fruchtbarkeit hat und hält. Viele haben vor zwei Jahren \$200 per Acker von Gurken, Salat und Mohrrüben gemacht. Auch bis zu \$150 von Kohl. Letztes Jahr war schlecht, die Ernte selbst und der Preis noch schlechter. Auch dieses Jahr sieht es nicht so gut aus, da es zur Zeit des Pflanzens sehr trocken war. Auch hat der Frost am 11. Januar dem jüngeren Kohl sehr geschadet, der wohl 75 Procent der Ausfaat ausmachte. Der ältere, der nicht gelitten hat und jetzt zum Markt gebracht wird, bringt über \$100 per Acker. Doch giebt der gute Farmer nie auf. Das Land, auf dem der Kohl erzogen, ist für Gurken, Bohnen, Melonen und sonstige Frühjahrssachen zu gebrauchen. So kann denn noch alles gut wer-

den. Es ist noch viel Land in meiner Nachbarschaft zu verkaufen für von \$45.00 bis \$50.00 per Acker. Ich habe in 1907 zweihundert Feigenbäume von Otto Locke gekauft; sie wuchsen so schön, daß wir in 1908 tausend kauften und pflanzten. Feigen und Trauben gedeihen hier gut. Citronen sind meistens erfroren. Orangen (Sarsuma) halten die Kälte so leidlich aus, doch für den Markt würde ich sie nie anpflanzen.

Corpus selbst hat sich seit unserem Hiersein vervierfacht. Doch nimmt es noch viele, um das noch nicht in Cultur gebrachte Land zu bebauen. Land ist theuer, doch scheint es noch nicht die höchste Höhe erreicht zu haben. Gesehlig ist hier nicht viel los, doch kann man bis jetzt ein Glas Bier mit dem nöthigen Nidel bekommen.

Mit herzlichem Gruß,
Theodor Kreuz.

Die Submissions-Frage im Senat.

Am Freitag hielt Senator Thomas eine Rede zu Gunsten der Unterbreitung eines Prohibitions-Amendments, aus welcher wir einige charakteristische Stellen überlegen.

Von den Gegnern der Submission im Senat, die es wagen anderer Meinung zu sein, als Herr Thomas, sagte er: „Eine solche Schaukelung fleckenloser Unverschämtheit und noch nie dagewesener Reckheit hat die Welt noch nie gesehen, und wird, sie auch wahrscheinlich nie sehen. Die eberne Freiheit eines Regierungs-Maulefels erlaubt zur äußersten Bedeutungslosigkeit, und dieses historische Thier erscheint schwächer wie ein Baby, wenn man es mit einigen wenigen Leuten in dieser Legislatur vergleicht!“

Ferner bemerkte Herr Thomas: „Seit zwei Wochen wird diese Hauptstadt unseres Staates überfallen von Brauern und Schnapsbrennern, ihren gebundenen Advokaten, ihren Speichelleckern und ihren Marionetten, welche alle Mittel gebrauchen, um die Mitglieder der Legislatur zu veranlassen, die Wünsche des Volkes von Texas zu vereiteln. Geht man aus dem Capitol oder dem Hotel, so begegnet man gewiß irgend einer großen Donnerbüchse, umfangreich und symmetrisch von Gestalt, mit vorstehendem Wank, aufgedunsenen Wangen wie ein lektjähriger Rüb- bis und rubinrothem Käffel, der einen an eine Hopkins County-Dooley-Kartoffel erinnert. Wo man hingehet, vorn oder hinten, recht oder links, hier, dort, überall kann man sie sehen, fühlen, berühren und beinahe riechen.“

„Seit zwei Wochen haben politische „Gewesene“, deren Geldbistfen mit dem schmutzigen Geld der insamen Saloons neu angefüllt werden, hier mit unseren Senatoren herumgelaufen und versucht, die Gesehegebung zu corumpiren und andere Dinge zu thun, von denen Niemand etwas weiß, als Gott.“

„Der Getränkehandel ist der Inbegriff aller Schurkerei, der Vater aller Bösen, die Ursache aller Verbrechen, die Mutter jeglicher Unschaulichkeit, der beste Freund des Teufels und der schlimmste Feind Gottes.“

Unser Senator Weinert unternahm es, auf dieses schauerliche Blech zu antworten, und entledigte sich seiner Aufgabe in sähiger, logischer und würdevoller Weise. Herr Weinert erinnerte daran, daß die Gründer der Republik Texas Gut und Blut für das Recht der lokalen Selbstregierung opfereten, und daß die Gegner der Submission, den Wünschen und Instruktionen ihrer freisinnigen Constituteuten gemäß, für dieses selbe Recht eintreten. In seiner Rede erwähnte Herr Weinert auch einen verleumderischen Artikel, den das von Dr. Rankin redigirte Prohibitions-Submissions-Organ „Home and State“ über die Sonntagsschluß-Demonstration in Neu-Braunfels brachte. Bei dieser humoristischen Feier wurde bekanntlich nur die bisher genossene Sonntagsschlußfreiheit in friedlicher und völlig gesehlicher Weise zur Ruhe befristet. Einige Prohibitions-Dr-

gane, darunter auch „Home and State“, verdröhten und fälschten die Berichte, um sich Anlaß zu gemeinen und giftigen Ausfälle gegen die Antiprohibitionisten und Fremdgeborenen zu geben. Ein junger Freund in Dallas, der einige Wochen in Neu-Braunfels zugebracht hat, schrieb uns über den Artikel in „Home and State“: „Ich kann die Verachtung nicht beschreiben, die ich für den Verfasser fühlte, als ich diesen Artikel las.“ — Herr Weinert verteidigte Neu-Braunfels in energischer Weise gegen den Angriff dieses Hauptorgans der Prohibitionisten, und sagte gar manches in Bezug auf vernünftige Gesehegebung, was sich die Prohibitionisten mit Vortheil einmal überlegen könnten.

Kirchliches.

Am nächsten Sonntag den 7. Februar ist morgens in Cibolo Sonntagsschule und Gottesdienst und nachmittags in Bühl Sonntagsschule und Gottesdienst, worauf alle hiermit aufmerksam gemacht sein möchten.
E. Anker, Evang. Pastor.

* Acht Cars eines Frachtzuges der N. & O. N. Bahn entgleiten am Sonntag Abend fünf Meilen nördlich von San Antonio. Mehrere Personenzüge erlitten dadurch je eine Stunde Verspätung.

* Die schönste Methodistenkirche im Süden wurde am Sonntag in Houston eingeweiht. Das Gebäude kostet \$180,000. In einer halben Stunde wurden \$23,000 gezeichnet, um die noch auf dem Gebäude lastende Schuld zu tilgen.

* In Gonzales County wurden 175 Kopfsteuerquittungen weniger ausgestellt, als im letzten Jahre; in Caldwell County, 174 mehr.

Notiz.

Allen unsern Kunden zur Nachricht, daß wir unser Geschäft an die Herren **Ed. Bartels, D. Sands und Alf. Voigt** verkauft haben. Wir bedanken uns vielmals für die gute Rundschaft, die uns zu theil wurde, und hoffen, daß die neue Firma in derselben Weise unterstüht wird.
Achtungsvoll,
N. Holz & Son.

Wir beabsichtigen hiermit das Publikum, daß wir das Geschäft der Firma **N. Holz & Son** übernommen haben und es in der bisherigen Weise weiterführen werden. In der Hoffnung, daß un dies Unterstützung des Publikums in demselben liberalen Maße zu theil werden möge, wie unsern Vorgängern, versprechen wir uns zu bemühen, durch zuvorkommende und reelle Geschäftsführung und das Wohlwollen unserer Kunden zu erwerben. Die neue Firma wird den Namen **Bartels, Sands & Co.** führen.
Achtungsvoll,
**Ed. Bartels,
D. Sands,
Alfred Voigt.**

Notiz.

Alle, welche Ansprüche auf den Nachlaß des verstorbenen **Frank W. Krümpelmann** haben, werden ersucht, ihre Rechnungen bei dem Unterzeichneten zur Befähigung einzureichen; und Alle, welche besagtem Nachlaß etwas schuldig sind, werden ersucht, an den Unterzeichneten zu bezahlen.
H. G. Henne.

Bekanntmachung.

Alle, welche Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen Herrn **Friedrich Koblenberg** haben, und Alle, welche ihm etwas schuldig sind, werden ersucht, sich bis zum 1. März bei dem Unterzeichneten zu melden.
**Wilhelm Koblenberg,
Neu-Braunfels, Texas, Route No. 1.**

Notiz.

Da jetzt die Kalkbrennerei der **Dittlinger Lime Co.** fertig ist, bin ich wieder zu haben, um Häuser zu bauen und sonst in mein Fach gehörige Arbeit zu übernehmen, im Contract oder im Tageslohn.
Carl Koepfer.

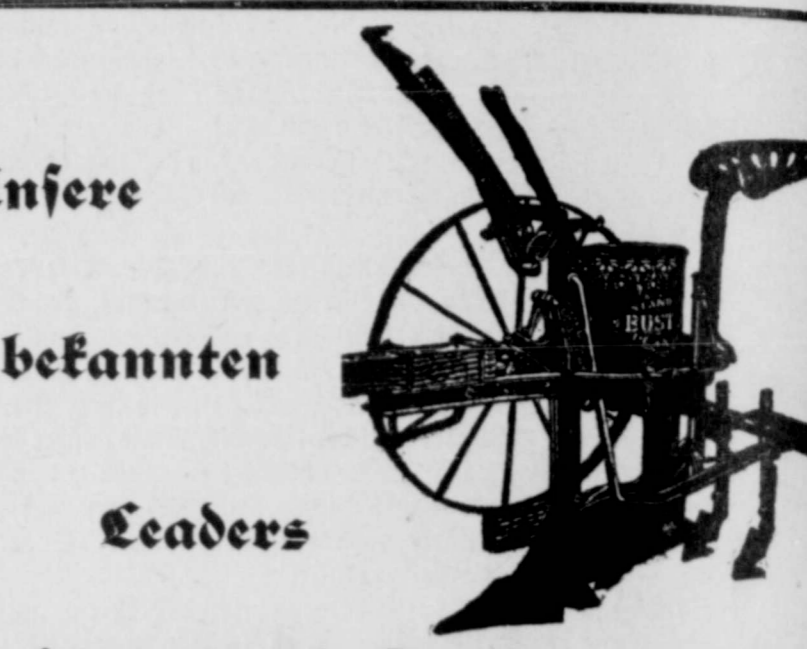
Dankfagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres innig geliebten Sohneleins **Marvin Homeler** ihre Theilnahme erwiesen haben, besonders auch Herrn **Pastor Morbinweg** für seine trefflichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

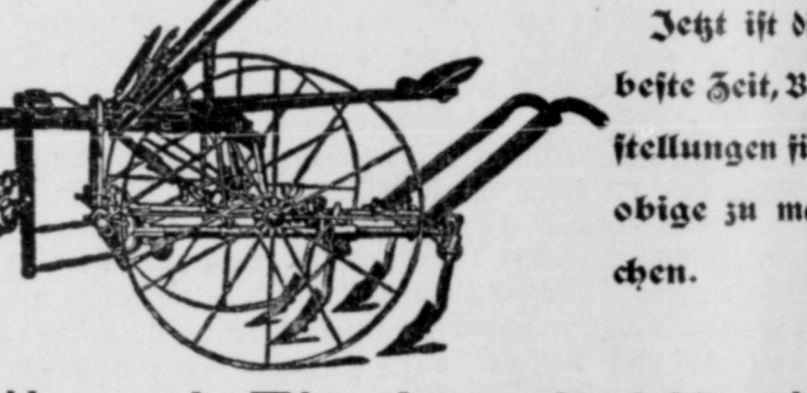
Quittung.

Vom Neu-Braunfels-er Gegenseitigen Unterstühtungs-Berein die beim Tode meines Gatten, Herrn **August E. Altgelt**, fällige Summe von Eintausend Dollars (\$1000.00) erhalten zu haben, bezeichnigt hiermit dankend
Frau Helene Altgelt.

**Valentines
und
Valentine Post Cards
bei
H. V. Schumann.**



**Unsere
bekanntesten
Leaders
Standard Cultivators
Standard Pflanz
Oliver Pflanz
Oliver Pflüge**



Eiband, Fischer & Altgelt

Mein Grundstück
in der Seguin-Straße ist noch zu verkaufen; Farm oder kleines Stadt-Property in Handel genommen.
A. Homann.

Zu verkaufen,
meine Farm bei Solms, 4 Meilen von Neu-Braunfels, enthaltend ungefähr 155 Acker, 95 in Cultur, 2 Wohnhäuser, Brunnen, Eisernen, Futterhäuser u. s. w. Näheres bei Frau **Charlotte Voening**, Neu-Braunfels. 14 St

Zu verkaufen:
Hotel mit 20 Zimmern, centrale Lage, alle Bequemlichkeiten; nähere Auskunft ertheilen **Earnest & Williamson**, San Marcos, Texas. 16 St

**Sieben angekommen,
eine große Auswahl
Fischgeräthe
zu allen Preisen.
W. H. Gerlich,
der „Bicycle Doktor“.**

Achtung, Damen!
Die Damen von Neu-Braunfels und Umgegend sind eingeladen, eine Badschule in Neu-Braunfels zu besuchen, in welcher Frau **Anna McClinton**, die berühmte Exponentin der Hauswirthschaft täglich Unterweisung in der Badkunst geben und die Vorzüge des **R. C. Badpulvers** erklären wird. Unsere Agentinnen werden in den Wohnungen vorprechen und gedruckte Einladungen, mit Angabe, wo die Bad-schule stattfindet, abliefern. Jeden Tag wird ein köstlicher Kuchen weggegeben.
Anfang Montag, den 8. Februar.

Brut-Eier
von echten weißen Wyandotte-Hühnern, feine Rasse, 15 für \$1.00. **Richard S. O. 11**, Neu-Braunfels, neben **Yensborns Schmiede**. 17 St

**Webane's Pflanz-Cot-
tonsaamen**
zu verkaufen; sie hat diese Bolls, pflücht sich gut und fällt doch nicht leicht aus; gibt zwischen 35 und 39 Procent lint. Man wende sich an **Albert D. Hien-dorf**, Rockhart, Tex. 108

Notiz.
Das Gerücht, daß ich in kurzer Zeit \$700 ausgegeben habe, ist falsch, und ich ersuche diejenigen, die es verbreitet haben, es durch die Zeitung zu widerrufen; ferner ersuche ich diejenigen, die sich sehr für meine Privatgeschäfte interessieren, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern.
16 St **Hugo Kriemald.**

Für diese Saison
haben wir wieder eine große Auswahl von acclimatirter Baumkult-Plants. Quantität u n d Qualität ist unser Motto. Katalog frei auf Anfrage. Adresse:
**A. B. Steinbring,
Neu-Braunfels, Texas.**

Zu verkaufen.
Die **Charles Esser's Farm**, gelegen 20 Meilen nordwestlich von Neu-Braunfels an der Guadalupebrücke; enthält 320 Acker, wovon 70 Acker in Kultur sind. Es kann noch mehr in Kultur gebracht werden. Guttes Wohnhaus, Kornhaus mit Stallung, und andere Nebengebäude. Guter Brunnen und Zisternen. Diefelbe wird Montag, den 1. Februar 1909 auf dem Platze bei öffentlicher Versteigerung an den Höchstbietenden veräußert werden. Wegen Näherem wende man sich an **Herrmann Esser**, Rockhart, Tex.

Zu verkaufen.
400 Acker-Farm am San Marcos-Fluß westlich von Trenton, zwei gut eingerichtete Plätze auf der Farm; liegt direkt am Fluß und kann bewässert werden; würde 100 Acker mit eingerichteter Pflanz verkauft werden. Wegen Näherem wende man sich an **Earnest & Williamson**, San Marcos, Texas. 16 St

Locales.

! Kommt da am Dienstag Nachmittags plötzlich ein geheimnisvolles Paket in unser Sanctum geflogen — der, der es fliegen läßt, ver-schwindet ebenso plötzlich, und noch ehe man Zeit hat, vom Papier auf-zublicken und ihn anzusehen. Ein oberflächliches Betasten des Pakets erregt den Verdacht, daß eine riesige Klapperchlanga darin ist, die den Redakteur beißen soll, weil seine Ansicht manchmal mit der Ansicht anderer Leute nicht übereinstimmt. Aber es raffelt nicht, dann also keine Klapperchlanga sein. Was ist es? Vorsichtig wird das Paket geöffnet. Der Mühseligste im Sanctum faßt einen her-aushängenden Bindfaden und zieht herzhafte daran — kommt immer noch — — — eine Pracht-wurde, ganz nach dem Recept unseres Kalendermannes angefer-tigt, die beiden Zipfel „nicht allzu nah beifammen“, und „von gewalti-gem Kaliber!“ Zweiundfünfzig und neun sechzehntel Zoll von Zipfel zu Zipfel! — letztere nicht mit eingerechnet! Das kann kei-ner bieten!!! Hurrah!!! und besten Dank!!!!

Dichten mag eine brot lose Kunst sein — eine wu r it ist es nicht; wenigstens nicht für un-sern Kalendermann.

! Herr Ad. F. Moeller ersucht uns, bekannt zu machen, daß Sam-stag Abend um 8 Uhr im Phoenix-Garten eine Versammlung stattfin-det, um Rechnungsabschluss über die am 27. Dezember abgehaltene Sonntagschluß-Feier vorzuneh-men.

! Steuerernehmer W. D. Adams hat bis zum 1. Februar 1250 Kopfsteuerquittungen ausge-stellt. Das sind 183 mehr, als im letzten Jahre ausgestellt wurden. Ungefähr 150 Bürger sind von der Bezahlung der Kopfsteuer befreit.

! Als ein dicht mit Mexikanern und Mexikanerinnen besetzter Springwagen am Sonntag Vor-mittag in der Comal-Strasse eine Drehung machte, fiel eine Mexika-nerin herunter. Sie war durch den Fall bewußtlos und wurde in ein nahe Haus gebracht.

! In einem Streit, an dem sechs Mexikaner in der Comalstadt be-theiligt gewesen sein sollen, am Samstag Abend wurde Pablo Lopez in den Unterleib gestochen, und dessen Vater am Kopf und linken Arm durch Messerschneide vermun-det.

Pablo Lopez Zustand ist ehr bedenklich. Ignacio Cortez wurde von Sheriff Adams verhaftet.

! Die Herren R. Holz & Son haben ihr Geschäft an die Herren Ed. Bartels, Oliver Sands und Alfred Voigt ausverkauft welche dasselbe unter dem Namen „Bar-tels, Sands & Co.“ weiterführen werden; siehe Anzeige.

! Senator Bradfield, einer der Führer der Submissionsisten und Prohibitionisten im Staatssenat, war am Sonntag in Neu-Braun-fels.

! Senator Faust erfreute uns mit einer schönen, vom 30. Januar datierten Ansichtskarte aus Milwau-kee, welche gute Nachrichten ent-hält; er schreibt u. a.: „Besten Dank für freundliche Karte vom 5. d. Mts. an Sie und unsere Freunde vom Schul- und Stat-rath. Hoffe zur nächsten Ver-sammlung wieder bei Ihnen sein zu können. — Nach mehrwöchent-lichem Texas-Wetter hat sich gestern plötzlich ein Schneesturm ent-wickelt, der allen Verkehr unter-bröchen hat und uns Gelegenheit giebt, morgen eine Schlittenpartie zu unternehmen, auf die wir lange gewartet haben. — Herr Maier äßt auch bestens grünen; es geht uns beiden gut.“

! Das Söhnlein Marvin Hein-rich August Hermann des Herrn Wilhelm Homeier und seiner Ehe-frau Sophie, geb. Dietert, dessen Ableben in letzter Ausgabe der Zeitung kurz erwähnt wurde, wurde geboren am 30. Januar 1906 in Schumannsville. Es erreichte das zarte Kindesalter von 2 Jahren, 11 Monaten und 28 Tagen. Die trau-

ernden Hinterbliebenen sind die Eltern, ein Brüderchen, drei Schwestern, die Großeltern von beiden Seiten, nebst zahlreichen Verwandten und Bekannten. Die Beerdigung fand am Donnerstag, den 28. Januar unter zahlreicher Beteiligung vom Hause des Herrn Friedrich Oberheu aus auf dem Comalstädter Friedhofe statt. M.

! Bei Long Creek fand am Samstag, den 30. Januar im Hause der Brautletern Herrn und Frau Heinrich Staats durch Herrn Pastor G. Mornhinweg die Ver-mählung ihrer Tochter, Fel. Alma Staats, mit Herrn Hermann Vogel statt.

! Am Dienstag, den 2. Februar wurde von Pastor G. Mornhinweg im gastlichen Hause der Brautle-tern Herrn und Frau Heinrich Voigt ihre Tochter Marie Voigt mit Herrn Willie Hillert getraut.

! Resultat des Teamegelns im Social Club am Dienstag Abend: Erstes Sipel.

Holz Staats	302—37
	265
	Zweites Sipel.
Holz Staats	272
	288—16

Staats hat 5 gewonnen und 1 verloren; Heidemeyer hat 3 ge-wonnen und 3 verloren; Holz hat 2 gewonnen und 6 verloren.

Nächsten Dienstag Abend Team-egeln zwischen Staats und Heide-meyer.

! District-Richter Dwyer von San Antonio hat den Prozeß gegen W. D. Irwin, welcher ange-klagt ist, am 23. Januar in San Antonio den Regier Edmund Gabriel getödtet zu haben, nach Comal County transferirt. Irwin wurde am Dienstag Abend von Sheriff Lindsey nach Neu-Braun-fels gebracht und, nachdem er \$10,000 Bond gegeben, bis zur Verhandlung freigelassen. Der Prozeß wird wahrscheinlich im September zur Verhandlung ge-langen.

! Das Concert in der Deutsch-Protestantischen Kirche am Son-nitag Abend war sehr gut besucht und in jeder Beziehung ein Er-folg. Das folgende Programm wurde aufgeführt: Orgel-Vor-spiel, Offertorium von E. Watisse, Herr Pastor Carl Saenger. Schriftverlesung und Gebet, Herr Pastor G. Mornhinweg. Bei Dir, Jesu, will ich bleiben, von L. D. Emerson, Kirchenchor. Violin-Duette: „Stabat Mater“ von Hof-jani, und „Hearts and Flowers“ von Th. W. Tobani; Frau Pastor G. Mornhinweg und Herr Pastor G. M. Strub. Doppel-Quartette: „Schäfers Sonntag“ von Con-radin Kreutzer und „Sabbathfeier“ von Franz Abt. Zither-Duett: „Die lustigen Aepfel“, von Jos. Kirner; Fel. Thea Eggeling und Fel. Frieda Fischer. Piano-Duett: Beethovens erste Symphonie, Herr Pastor Carl Saenger, Frau Pastor Mornhinweg. „Holler Friede“ von Andreas Homberg und „Frühlingsdahnung“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Kirchen-chor. Violin-Solo: Schumanns „Träumerei“, Herr E. Gruene. Duett: „The Lord is my Light“, von Dudley Buck, Frau R. Kehler und Herr Pastor Saenger. Zither-Duett: „Schottlands Träu-me“, von E. Krittig; Fel. Frieda Fischer und Fel. Thea Eggeling. Doppel-Quartett: „Erkennen“, von E. Kappell. Ansprache, Herr Pastor Mornhinweg. „Die Him-mel erzählen“ aus Haydns „Schöp-fung“, Kirchenchor. Gebet und Segen, Herr Pastor Mornhinweg. — Fel. Anna Jahn, welche es übernommen hatte, die Arie aus „Elias“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy zu singen, war leider durch Unwohlsein verhindert zu er-scheinen.

! Der Maskenball in Magdorffs Halle am Samstag Abend war sehr gut besucht; 75 bis 80 Masken wa-ren da, und viele Zuschauer. Preis-e wurden wie folgt vertheilt: Bes-te Damenmaske, Fel. Lydia Doep-penschmidt, Christbaum; beste Her-ren-Maske, Herr Erich Fischer, dummer Bauer; bestes Paar, Frau Fred. Abby und Frau Ad. Woel-ler, zwei kleine Mädchen in Blau; beste Gruppe: die Fräulein Sophie Luerßen, Emma Popp, Alma Alves

und Ida Schmidt, Jägerinnen; beste Charakter-Maske, Herr Bal-ter Voigt als Krosch. Die Preis-richter waren die Herrn Edgar Woeller, Robert Hoffmann und Ferdinand Paulus.

! Seit Montag ist das Districte-gericht in Sitzung.

! Die mexikanischen Schulkinder veranstalten am 22. Februar unter der Leitung ihres Lehrers, Herrn Gregorio J. M. Cardona, ein Fest in Magdorffs Halle zum Besten ihrer Schule.

! Herr Hermann Dittmar zeigt sich in dieser Nummer als Candi-dat für das Amt des Schatzmeisters der Stadt Neu-Braunfels an. Herr Dittmar ist wohl allen Bürgern bekannt und würde, wenn gewählt, sein Amt pflichtgetreu und ge-wissenhaft verwalten.

! Der jährliche Kinder-Masken-ball der Neu-Braunfeler Schule zum Besten der Schulbibliothek findet am Samstag, den 13. Februar in Seelak's Opernhaus statt. Alle kleinen Leute von Fern und Nah sind herzlich eingeladen, sich zu betheiligen. Die Parade am Nachmittag wird, wie immer, wie-der recht hübsch werden; es lohnt sich, viele Meilen weit zu kommen, um sie zu sehen.

! Am Freitag Abend um 20 Minuten nach 8 findet bei D. D. Gruene ein großer Wäschbären-kampf statt, in welchem die kleinen Fuchshunde eine Hauptrolle spielen werden.

! Ein lustiges Stück steht auf dem Programm für Seelak's Opernhaus am Sonntag Abend; nämlich „Mrs. Temple's Tele-gram“. Das Stück verspricht einen genussreichen Abend. „Mrs. Tem-ple's Telegram“ enthält genug Verwicklungen, um einen chine-sischen Advokaten zur Verzweiflung zu bringen, die sich schließlich unter Herbeiführung vieler laßhafter Situationen in Wohlgefallen auf-lösen.

! Am Montag Abend war der Stadtrath in Sitzung. Bericht in der nächsten Nummer.

Herren-Anzüge.
Wir erwarten sept in kurzer Zeit die größte Auswahl **Criterion u. Schloß Anzüge**, die je zuvor hier gezeigt wurde. **Watch us.**
H. E. B. and, Fischer & Altgelt.

Socken erhalten
eine große Auswahl Auto Seat Buggies und Surreys, sowie Ambulances und Rubber Tire Runabouts, zu ausnahms-weise billigen Preisen.
Bartels, Sands & Co.,
Nachfolger von R. Holz & Son.

! Wenn ihr vorhabt zu bauen, und braucht Nägel, Schlässe u. s. w., so sollt ihr bei uns vorprechen; wir haben die Auswahl, und verkaufen billiger als ir-gendwo. **Louis Henne Co.**

! Noch 3 schwere Winter Kniebeden unter Rockpreis beim **Somann.**
! Echte Planz-Kartoffel
16 21 bei **Faust & Co.**

Außer „Criterion“.
Wir möchten hiermit bekannt machen, daß wir außer obigen altbekannten He-rr-en-Anzügen auch die **Schloß Bros.** -Sorten für Frühjahr zeigen werden. Diese beiden Sorten bieten den Herren die beste Gelegenheit, passende und preiswürdige Anzüge zu bekommen.
H. E. B. and, Fischer & Altgelt.

! Schrotflinten billig beim **Somann.**
! Den schönsten gewobenen Draht für Haus- und Garten-Fenz bekommt man am billigsten bei **Louis Henne Co.**

! **Mr. Bill Riding Planzer, Canton und Cafabay** mit lenk-barer Stange. **Avery** und **Canton Kultivator**, die besten im Markt.
Bartels, Sands & Co.,
Nachfolger von R. Holz & Son.

! Noch etwas Roggeschrot unter Ro-ckpreis beim **Somann.**
! **Dr. Peter Hayden's Alpenkletter Blutleber** und sonstige Medizinien sind zu haben bei **A. Tolle.**

! „Bliss Triumph“ immer sicher.
16 21 **Faust & Co.**

! Zu verkaufen, eine Olg, 6 Katarina Garza Game Rooster's (diese geben die bestlegenden Hühner), ein Rubber Tire Buggy, ein Pferd für alle Zwecke, jahm für Damen zum Fahren, ein 14 Fuß-Boot.
E. S. Sippel.

! **Alabastine**, die neueste Was-fer-Harbe in allen Schattungen, bekommt man am billigsten bei
Louis Henne Co.

! Kann ich Euch sagen,
9 Dollars sind leicht zu sparen,
0 nichts ist leichter, ja, wenn Ihr
0 kauft ein bei mir.
Proßt! **Neu Jahr!**
Somann.

! Pferde Clippers
für..... \$1.50
für..... 2.00
für..... 5.00
für..... 7.50
für..... 10.75
Besiebt unsere Zusahl.
Louis Henne Co.

! Mitchell und Studebaker Wagen.
Bartels, Sands & Co.

! Reit Planzer,
Reit Cultivators,
14 41 bei **Faust & Co.**

! Sättel gut und billig beim **Somann.**
! Die **Kato-Lampe** ist die beste; wird von allen Händlern verkauft.

! **Buggies, Buggies,**
Wir haben eine große Auswahl und ver-kaufen Buggies mit Verbed für von \$37.00 bis zu \$150.00
Louis Henne Co.

! Planz-Kartoffeln.
Die drei besten Sorten im Markt hier zu haben.
17 2 Eiband, Fischer & Altgelt.

! Schwengel, einfache und doppelte, billig beim **Somann.**

! **Waters - Pierce Perfection** Del.-Heizöfen sind die besten im Markt.
71 7

! **Roch - Defen** findet man immer die größte Auswahl bei
Louis Henne Co.

! In Jahr 1909 will Jedem als Kun-den **Somann.**

! **Samen-Kartoffeln**
Bliss Triumph
New York Early Rose
Early Ohio
16 2 **Faust & Co.**

! Nähmaschinen von \$15.00 aufwärts. New Home Maschinen immer noch für \$27.50. Nadeln für alle Maschinen, und Zubehör bei **F. Hampe.**

! Sommer - Staudbeden billig beim **Somann.**

! **John Deere** Reit-Planzer und Cultivators, bekommt man bei
Louis Henne Co.

! Eine Carload Samen-Kartoffeln
16 2 bei **Faust & Co.**

! **Alle Blue Grass** Werkzeuge garan-tirt beim **Somann.**

! **Dawkes** Brillen zu herabgesetzten Preisen.
Getrocknete Pflaumen, Aepfel, Apri-ko-sen und Pfirsiche frisch bei **F. Hampe.**

! **Schlauch** für Garten-Gebräuch, alle Längen, kauft man am billigsten bei
Louis Henne Co.

! Größte Auswahl an Geschirren billig beim **Somann.**

Sauptquartier
für Getreide und Futter jeder Art.

Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.
Beste Qualität reines nördliches ge-schältes Corn, weiß oder gemischt.
Guter Saathofer und Futterhafer.
Sorghum - Samen, verschiedene Sorten
soeben aus Kanada erhalten.
Heu und Stroh in Ballen. Corn,
Cornsrot, Kleie und Baumwollsam-
en-Mehl.
Prompte und aufmerksame Bedienung.
Niedrige Preise.
Jos. Landa.

* Im Repräsentantenhause der Legislatur wurde die Reinschrift der Vorlage angeordnet, durch welche die „Frosty Points“, das heißt, die in Local Option-Counties ent-standenen Lokale, in denen Prohibitionstränke wie „Frosty“, „Ino“, „Uno“ und so weiter ver-zapft werden, so hoch besteuert wer-den sollen, daß sie nicht mehr er-giffen können; sowie auch die Vor-lage, welche auf Liebertretung des Local Option-Gesetzes Zuchthaus-strafe legt.

* In Gonzales starb am Montag Morgen die 69jährige Frau Louise Hallaran an Brandwunden. Sie wohnte allein in einem Zimmer im Graves'schen Hause. Ihre Kleider waren beim Anzünden einer Ker-ze in Brand gerathen, und brann-ten ihr bis auf einen Armel und einen Strumpf total vom Leibe. Die Unglückliche lebte noch eine halbe Stunde.

* Ein Zugeständniß, daß die Submissionsisten keine Aussicht auf Erfolg mehr haben, scheint eine von dem Repräsentanten Curry eingereichte „Bill“ zu sein, welche eine Abänderung der Constitution verlangt, so daß künftig eine ein-fache Mehrheit der Legislatur die Unterbreitung von Verfassungszu-sätzen anordnen kann, wenn von 20,000 Wählern darum petitionirt werden.

Bruno E. Voelcker.

Edwin B. Voelcker, Ph. G.

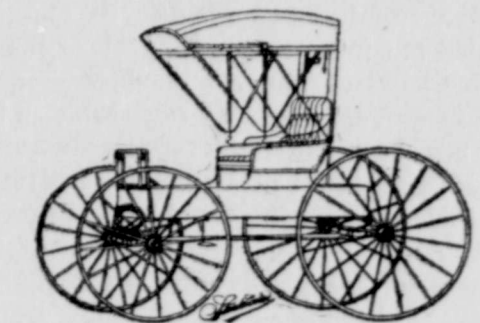
B. E. Voelcker & Son

haben die größte und beste Auswahl von

Valentines, Comic Valentines und Valentine Post-Karten.

Unsere Auswahl in Ackerbau-geräthschäften ist jetzt vollständig.

Pflüge, Eggen, Mr. Bill Planzer. Riding- und Walking Cultiva-tors. Disc-Drills. Disc-Eggen.



Größte Auswahl in Buggies, Surreys u. Ambulances.

Mitchell und Studebaker farm-Wagen. Erkundigt Euch nach unsern Preisen; es wird zu Eurem Vortheil sein, bei uns zu kaufen.

Bartels, Sands & Co. Nachfolger von A. Holz & Son.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnismahme, daß ich in meinem Gebäude in der Sequin-Strasse ein vollständig eingerichtetes Grocery-Geschäft eröffnet habe und auch Nähmaschinen, nebst Zubehör, Sawkes' Brillen, Notions u. s. w. führen werde. Lauter neue Waare, billige Preise.
Achtungsvoll,
J. Hampe.

E. N. Hoffmann, Post-Karten Station.

Die größte Auswahl in Ansicht-Postkarten. Besonders schöne Valentine-Postkarten. Alles in Schreibmaterialien. Eine schöne Auswahl Bücher.
Valentines.
Die neuen Valentines zu allen Preisen von 1 Cent bis zu \$5.00 sind dieses Jahr ganz besonders schön und billig. Die größte Auswahl bestän-dig vorrätzig.

Gingerichtete Farm

zu verkaufen; 540 Ader eine Meile von Hunter (die Wegkreuz-Farm), 240 Ader in Cultur, 300 in Pasture, wovon 175 Ader unter schweinebäuhler Fenz sind; zwei Wohnhäuser, sechs Kletterhäuser, Brunnen, Windmühle, Eiserne, gutes Wasser, Wasserleitung nach Haus und Hof, drei Tanks usw. Alle Farmgeräthe, Zugvie-re, Heu und Corn werden mitverkauft. Da die Farm binnen dreißig Tage ver-kauf werden muß, will ich den Preis besonders vortheilhaft für den Käufer machen. Wegen Näheres wende man sich an **E. S. Sippel**, Neu-Braun-fels, Texas.
15 2

NOTICE.

Sealed Proposals, stating the rate of interest, will be received by the undersigned, on or before the 8th day of February, 1909, from any Banking-Corporation, Association or Individual Banker in Comal County, desiring to act as County Depository. Each bid shall be accompanied by a certified check for not less than one-half of one percent of the County revenue of the preceding year, as a guarantee of good faith on the part of the bidder.
ADOLF STEIN,
Co. Judge, Comal Co.
14 7

George Altgelt's Pro-perty

(früher W. H. Veet's Property) auf dem Berg, gegenüber von E. N. Jahn, zu ver-kaufen oder zu verrenten. Nachfragen bei **H. B. Schumann.**
14 41

Achtung Farmer!

Wir sind im Markt für Eud Corn eben-falls fürgeschältes Corn. Sade werden ge-liefert. **Gebr. Friesenbald.**

Zu verkaufen:

Berschiedene Formen und Ranches in der Nähe von Kyle, leichte Bedingungen.
D. W. Bennett, Agent, Kyle, Texas.

Billig zu verkaufen.

Eine sehr gut eingerichtete Farm von 110 Ader, gelegen auf Harborths Berg.
B. F. Eilers, Seguin, Route No. 1.

Elektrische Vor-stellung

in Voelckers Gebäude jeden Dien-stag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Abend, und Sonntag Nachmittags. Jeden Abend andere Bilder. Anfang 7:30 und 8:30. Eintritt 10c, für Kinder 5c.

Notiz.

Ich habe bei John Schwertfeger Schmiede-Shop eine „Stod Yard“ eröf-fnet, wo ich stets gute Pferde und Esel zum Verkauf halten werde, und solche auch lau-fen werde.
11 7 **Ed. Preiß.**

Was man früher von einem Bürgermeister verlangte.

Das Amt eines Lordmayors (Bürgermeisters) von London ist ein höchst ehrenvolles, darüber sind sich die Gelehrten einig, aber von einer Regierung im wahren Sinne des Wortes kann man füglich heutzutage nicht mehr sprechen. Es ist im Grunde genommen nur ein Ehrenamt, dessen Träger die Verpflichtung hat, es sich etwas kosten zu lassen. Er muß bei allen wichtigen Veranlassungen mit gutem Beispiele vorangehen, und die Ansprüche, die an seine Cassa gestellt werden, sind so groß, daß er in den meisten Fällen froh sein muß mit einem Jahre davon zu kommen, denn mehrere solche Amtsjahre würden ihn an den Rand des Verderbens bringen.

In früheren Zeiten war das andere, da war der Lordmayor von London in seinem Bereiche ein König, er hatte unzählige Rechte und Pflichten, aber nicht nur solche repräsentativer Natur, sondern im Gegenteil, er sah sich Aufgaben gegenübergestellt, von denen effektvoller Lösung das Wohl des von ihm beherrschten Gemeinwesens in hohem Grade abhing. Er hatte vor allem die Sitten und Gewohnheiten der Londoner zu überwachen und war für ihr gutes Betragen verantwortlich. Er hatte darauf zu sehen, daß sie des Sonntags regelmäßig zur Kirche gingen, und daß jeder die für seinen Stand vorgeschriebenen Kleider trug. Er hatte dafür zu sorgen, daß jederzeit genügend Nahrungsmittel zu billigen Preisen vorhanden waren, daß es niemals an Kohlen und gutem Wasser mangelte und daß für die Wittwen und Waisen in seinem Bezirke in entsprechender Weise gesorgt wurde. Und bei dem Allen gehörte es zu seinen vornehmsten Pflichten, bereitwillig einzuspringen, wenn die englischen Könige Geld brauchten — was ziemlich oft vorgekommen sein soll.

Eine seiner merkwürdigsten Aufgaben, auf die wir heute mit einem erhabenen Lächeln zurückblicken, war es, das Wachstum Londons einzudämmen. Die Königin Elisabeth und viele ihrer Nachfolger waren der Meinung, daß London schon damals eine Ausdehnung anzunehmen begann, die eine vernünftige Verwaltung der Stadt unmöglich machte, und die Folge von dieser weissen Erkenntnis war eine Proclamation, daß keine Häuser mehr gebaut werden dürften.

Der Lordmayor hatte nun nicht nur darauf zu sehen, daß dieser Befehl erfüllt wurde, daß alle Neubauten inibitirt wurden, sondern er hatte auch für die Aufrechterhaltung alter großer Häuser in kleine Wohnungen zu sorgen. An die Stelle von alten baufälligen Häusern wurden natürlich neue gebaut, aber in diesem Falle hatte der Lordmayor wieder die Verpflichtung, zu sorgen, daß keine größeren Gebäude mehr in der englischen Hauptstadt errichtet wurden. James der Erste und seine Nachfolger waren auch der Meinung, daß viel zu viel Leute aus den Provinzen nach der Hauptstadt kamen, wo ihre Anwesenheit gar nicht erwünscht war, da sie nur zur Ueberfüllung der Stadt beitrugen. Bauern und Landleute erhielten daher sehr häufig den Befehl, auf ihre Scholle zurückzukehren und wiederum lag es dem Lordmayor ob, für die Ausführung dieses Befehls zu sorgen. Er mußte eine Liste aller in der Stadt anwesenden Provinzler führen, und war dafür verantwortlich, daß Alle, deren Geschäft erledigt war, wieder abreisen.

Die arbeitsreichste Zeit des Lordmayors war aber das Frühjahr. Die Regierung war nämlich der Ansicht, daß das beste Mittel zur Erhaltung einer guten und zahlreicheren Marinereserve das sei, die Fischerei an den englischen Küsten in Blüte zu erhalten, damit man in Zeiten der Noth immer Fischer zum Dienst in der Kriegsmarine zwingen könne. Das beste Mittel zur Hebung der Fischerei war nun, die Bevölkerung zum Fischeßen zu zwingen. Seit England ein protestantisches Land geworden war,

hatte der Fischconsum abgenommen, da Niemand, der sich der protestantischen Confession zugewandt hatte, sich zur Einhaltung der Fasttage für verpflichtet hielt. Im Jahre 1563 wurde nun vom Parlament ein Gesetz erlassen, dem zufolge Jedermann in England während der Fastenzeit mindestens drei Tage in der Woche Fisch essen mußte. Zu Beginn der Fastenzeit wurden daher an gewissen Tagen der Woche alle Fleischläden geschlossen, und alles Fleisch, das zu verbotener Zeit gefunden wurde, fiel den Gefangenen zu. Offenbar standen diese außerhalb des Fastengesetzes. Zwei Fischer in der ganzen Stadt erhielten das Recht, die Kranten mit Fleisch zu versorgen, aber sie wurden scharf überwacht und jeder „Schmugler“ streng geahndet. An allen Stadthoren wurden Posten aufgestellt, die darüber zu wachen hatten, daß kein Fleisch ohne Wissen der Behörde eingeführt wurde. Aber die Pflichten des Stadtoberhauptes gingen noch weiter. Es hatte dafür zu sorgen, daß immer genug Nahrungsmittel für die Bevölkerung vorhanden waren und daß keine Heuerung in diesem oder jenem Artikel entstand. Zu diesem Zwecke mußte er die Speisehäuser und Schankwirtschaften überwachen, damit keiner der Fische unnütze Mengen verconsumirte.

Am sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert aber war es das Hauptgeschäft der Bürgermeister von London, den englischen Königen Geld zu borgen. Vor der Gründung der Bank von England im Jahre 1694 war die City der einzige Ort, wo die Könige Geld zur Weiterführung der Regierung erhalten konnten. Der Weg war sehr einfach. Der König nominirte den Lordmayor die Summe, die er brauchte, und dieser wiederum setzte fest, wie viel jeder einzelne der wohlhabenden Bürger beisteuern sollte. Mit der Rückzahlung sah es aber oft sehr traurig aus, so daß die City mit der Zeit vorständig wurde und sich manchmal mit allerlei Entschuldigungen aus der Affaire zu ziehen versuchte.

Ein ernstes Verbrechen
gegen Natur und eigene Gesundheit ist es, wenn man Verhöhnung oder träge Leber vernachlässigt. Ebenso gefährlich und unnützlich ist das Einnehmen starker Abführmittel, welche Schwächen, „Natures Remedy“ (N. R. Tablets) wirkt stets, aber nie bestigt; es regt die Leber an, hilft den Nieren, reinigt gründlich, füllt und bringt den Magen in Ordnung. Ist man verstopft, billich, matt, depressiv, rheumatisch oder sind die Nieren nicht in Ordnung, so nehme man Abends ein N. R. Tabletten; morgens ist man dann besser. 24 die Schachtel bei N. B. Richter & Co. 1

Jury-Liste.

Grand Jury.
Montag, den 1. Februar 1909, 10 Uhr vormittags.
Hermann Clemens, Otto Stratemann, Hermann Busch, S. H. Richter, Chas. Richter, G. S. Kropf, Louis Meyer, Arthur Sahm, Joseph Feu, Otto Reinarz, F. Armit, Chas. Veierle, Hermann Knibbe, Fritz Scheel, Simon Laubach, Paul Schlammens.

Petit Jury.
Erste Woche.
Dienstag, den 2. Februar 1909, 9 Uhr vormittags.
Hugo Reuse, Chas. Junter, Hermann Jentsch, August Klar, Albert Jonaß, Robert Pantermühl, Julius Will, J. W. Dietert, Otto Kaderli, Otto Klaerner, Jacob Friesenbahn, E. R. Karbach, Chas. Elbel, Ad. Kappelmann jr., Henry Dieck, Ernst Heidemeyer, Ad. Koch, M. S. Glenn, Chas. Erben, Dan Busch, W. Fey, E. S. Kuebel, Hermann Schubert, Gustav Dauer, T. W. Blach, Fritz Eidenrobt, August Rudemeier, Frank Schlatter, W. Hubertus, Gus. Panz, Harry Kruse, Carl Ruffner, Leopold Rave, Edgar Bremer, August Bartels.

Zweite Woche.
Montag, den 8. Februar 1909, 9 Uhr vormittags.
Hy. Quelling jr., Joseph Kohde, George Porter, C. S. Garbocht,

Willie Kraft, Adam Mayer, Alwin Lenzen, Wendelin Edert, Ed. Gruene, Robert Kreutel, Ed. Schlather, Henry Paulus, John Lauz, W. Kels jr., W. Beckhold, Ernst Drelich, John Haubner, E. G. Bremer, Ad. Haas jr., J. H. Altgelt, Otto Baetge, W. Lenz, Emil Meier, John Schaefer, Oscar Rowotny, Hermann Rheinländer, Carl Kreuzler, Chas. Borchers, Otto Venshorn, Albert Woeller, Ed. C. Albers, Hermann Delters, Otto Bartels, Jos. Oberkamp, Wm. Kellermann.

Der gute Ton in China.
Es dürfte bekannt sein, daß die Unterthanen des „Sohnes des Himmels“ die höflichsten Menschen der Welt sind. Gibt es doch unter ihnen einen Minister der Höflichkeitsbezeugungen, dem es obliegt, die Bräuche und Höflichkeitsformen der alten Chinesen zu erhalten und unterrichtet von Generation auf Generation zu bringen. Zu den Pflichten, die man hochgeborenen Personen gegenüber beobachten muß, gehören folgende: Man muß

Gesunde, glückliche Kinder und Erwachsene findet man in den Familien wo
FORN'S
ALPENKRÄUTER
das Hausmittel ist. Er entfernt die Unreinigkeiten aus dem System und macht neues, reiches, rothes Blut, und bildet feste Knochen und Muskeln. Er ist besonders für Kinder und Leute von zarter Körperbeschaffenheit geeignet, da er aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt ist. Ueber ein Jahrhundert im Gebrauch, ist er seitherprobt und zeitbewährt.
Er ist nicht, wie andere Medicinen, in Apotheken zu haben, sondern wird den Kunden direct geliefert durch die alleinigen Fabrikanten und Exporteure
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.,
112-118 So. Hoyle Ave., CHICAGO, ILL.

DR. FREDERICK FIELDING, Specialist
für chronische, tiefliegende Krankheiten, wie
Magen-, Leber-, Nieren- und Blasen-Leiden, Rheumatismus,
Blut-, Haut- und nervöse Krankheiten, Hämorrhoiden,
und alle Geschlechts-Krankheiten für Männer u. Frauen.
Office-, Behandlungs- und Röntgen-Räume, chemisches und mikroskopisches Laboratorium, Zimmer 421, 422, 423 und 424
Biercks Stockmetz Dicks-Gebäude, San Antonio. Office-Stunden 9-12 und 2-5 täglich. Sonntags nur 9-12.

Dr. W. A. Womble
Spezialist für chronische Krankheiten
Lassen Sie sich von einem gründlichen, erfahrenen Spezialisten behandeln. Sobald Tag für Tag leiden, wenn gerade solche Fälle wie der ibrige lurtit werden. Ich halte, was ich meinen Patienten verspreche. Wenn ich Sie nicht lurtiten kann, so sage ich es Ihnen. Ich behandle und lurtite Nieren- und Blasenleiden, Blut- und Hautkrankheiten, Eczema, Rheumatismus, Katarrh, Asthma, Magen-, Leber-, Herzleiden, Hämorrhoiden, Frauenleiden, nervöse und allgemeine Schwäche, unnatürliche Absonderungen, alle Urinbeschwerden. Meine Behandlung für Epilepsie ist die beste. Wenn Sie bei mir nicht vortprechen können, so schreiben Sie mir wegen Ihrer Krankheit und um eine Karte. Untersuchung frei.
Office 3. Etage Hilds Building, Suite 313 u. 314, San Antonio, Texas.
Röntgen-Untersuchung u. alle modernen Einrichtungen.
Meine Referenzen sind die Leute, die ich behandle.

sich hüten, das persönliche Fürwort zu gebrauchen und vor Allem: das der ersten Person. Man muß beim Briefschreiben die Würde des in's Unendliche vergrößern, ihn den Briefempfänger „älteren Bruder“ nennen und sich vor ihm so tief wie möglich erniedrigen. Man muß den eigenen Namen mit winzig kleinen Buchstaben schreiben. Der Brief muß mit einer Phrase beginnen, die etwa folgendermaßen lautet: „Daß aller Segen des Lebens dir zu Theil werde, das ist der innigste Wunsch meines dummen jungen Bruders.“ Wenn man von seiner eigenen Familie spricht, muß man sagen: „Wir sind ja nur elende Ameisen.“ Die Adresse lautet: „An meinen erhabenen, an meinen wohlwollenden älteren Bruder, der auf der Leiter der Ehren den höchsten Punkt erreicht.“ Der Briefschreiber schließt gewöhnlich mit folgenden Worten: „Der Unterzeichnete, dein gehorhames Neffen, erhebt seine Hände flehentlich zu deiner Hoheit, auf daß sie sich herablasse, sich den elenden Trümmern unserer Hütte zu nähern.“ Die Japaner sind etwas weniger höflich, aber sie schreiben weit besser als die Chinesen.

Serr Miller, Moweaqua.
Am besten lernt man einen Artikel kennen, wenn man ihn selbst gebraucht; doch sollte auch das Zeugniß anderer von Gewicht sein. M. S. Miller von Moweaqua, Ill., sagt, das einzige Mittel, das er lenne und das Magenbeschwerden, Indigestion und Verstopfung sicher lurtit, sei Dr. Caldwell's Syrup Pepsin, das große abführende Kräuter-Präparat. Es ist unichädlich und schmeckt angenehm, und wird absolut garantiert. Wer es vor dem Kaufen probiren will, schreibe um freie Probebestelle an: Pepsin Syrup Co., 119 Caldwelld Bldg., Monticello, Ill. Zu haben in allen Apotheken, 50c und \$1 die Flasche.

Ganz natürlich.
A.: Der Direktor der Versicherungsgesellschaft Tritonia nimmt alle seine Söhne in das Geschäft. Wie finden Sie das?
B.: Ganz natürlich! Er als Leiter muß doch alle seine Prospektien darin haben!

Dr. Auer
Specialist
Besondere Berücksichtigung von Krankheiten des
Magens, der Leber und Niere
Frauenkrankheiten
Röntgen X-Strahlen
Die neuesten, verbesserten Einrichtungen zur Behandlung von Krankheiten des
Auges, der Ohren und Nase (Catarrh)
Office: Comal Hotel
Office-Stunden: 10-12, 3-5 außer Freitags
Consultation u. Untersuchung frei

Dr. C. B. Windwehen
Deutscher Zahnarzt
Stets zu finden im oberen Stockwerke von Streuers Gebäude.

Dr. L. G. Wille,
Neu-Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Telephon: Wohnung 35-3, Office 35-2.
Wohnung Landas Haus in der Main-Strasse.

Dr. A. H. Noster,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung, Seguin-Strasse, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche.
Telephon No. 33.
Neu Braunfels Texas.

F. J. Maier,
Deutscher Advokat.
Neu Braunfels, Texas.
Verträge, Testamente und andere geschäftliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.
Ich habe Geld gegen gute Landbesitzer zu verleihen, und laufe gute „Bonds“ „Notes“.
Office über dem Phoenix Saloon.

Zu verkaufen.
Meine Cotton Gin, Halle und Saloon, Store und Farm, ungefähr 83 Acker Land, alles im besten Gange. Näheres zu erfahren bei A. D. O. P. B. Higgins zu erfahren bei No. 1, San Marcos Tex.

Bird Saloon.
Oruene's Gebäude, Ecke San Antonio- und Castell-Strasse.
Neue Einrichtung, die besten Getränke, Tabak und Cigarren, aufmerksame und freundliche Bedienung. Erstklassige Restauration in Verbindung. Um geneigte Zuspruch bitten
D. Baetge
und **Vaul Lindemann**

Zu verkaufen:
Land, Lots und Häuser.
Chas. Borchers,
Neu-Braunfels.

H. G. HENNE,
Deutscher Advokat.
Neu-Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD
Neu Braunfels Texas,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber vom J. & G. N. Gebäude.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

E. HEIDEMEYER,
— Händler in —
Buggies, Carriages, Ambulancen, Geschirr, Sätteln u. s. w.
Gute Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

Bauholz
Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisierstem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.
Henne Lumber Co.

Erste National-Bank
von Neu-Braunfels.
Kapital und Ueberfluß \$125,000.00.
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden angefertigt und Einkassirungen prompt bejorgt. Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.
Directoren:
Joseph Faust, George Knoke, F. Dittlinger, John Marbach, S. D. Gruene, S. G. Henne, Walter Faust.

Texanisches.

• Eine Schülerin der „Taylor University“ in Waco umarmte ihre Lehrerin vor Freude über das Wiedersehen so herzlich, daß sie ihr eine Rippe brach.

• Die „Canning Factory“ in Tyler ist niedergebrannt. Der Verlust wird auf \$20,000 geschätzt.

• Im Distriktsgericht zu Dallas bekannte sich Hermann Kammacher schuldig, vor drei Jahren Will Rasbury erschossen zu haben, und wurde zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei einem früheren Prozesse war er zum Tode verurteilt worden, doch wurde dieses Urteil vom Criminal-Appellationsgericht umgestoßen.

• Im Alter von 80 Jahren starb letzten Donnerstag Morgen in Dallas nach kurzem Krankenlager der Lungenentzündung T. D. Campbell, der Vater des jetzigen Gouverneurs von Texas.

• In einer Massenversammlung in Mesquero's Halle in Boerne, in welcher Dr. W. E. Ree den Vorsitz und Herr Heinrich Wendler das Protokoll führte, wurde für die Stadtwahl, die am 2. Februar stattfindet, die folgenden Kandidaten nominiert: Bürgermeister, Wm. J. Wille; Stadträte: Charles Dienger, A. Byrecht, Max Weisler, Adolph Wendler und W. W. King; City-Marshal, Joseph Saunders. Die am 2. Februar gewählten Beamten werden ihr Amt nur temporär innehaben, und ihre Hauptarbeit wird sein, eine reguläre Wahl im April anzuordnen und das Reklamé derselben festzustellen. — Boerwer hat bekanntlich unlängst beschloffen, sich zu incorporieren.

Bernunft auf dem Thron.
Weil Fleisch gut schmeckt, ist man zu viel, und bekommt Magenbeschwerden und Verstopfung. Man revidire seine Diät, richte sich nach der Vernunft und nicht nach einem verzogenen Appetit; nehme dann einige Dosen Chamberlains Magen- und Leberstärker, und man ist bald wieder gesund. Probirt es. Zu haben in H. B. Schumanns Apotheke, Proben frei.

• Im Repräsentantenhaus der Legislatur ist eine Vorlage angenommen worden, welche \$350,000 approprirt, um den Wirthen die Lizenzgebühren zurückzubehalten, die ihnen der Staat infolge der Einführung des neuen Lizenzsystems schuldet.

• Herr Robert Metz von Albert, Gillespie County, ist nach Neu-Bräunfels gezogen.

• Bei Mendalia hat sich der Storch herumgetrieben; Herr Carl Esser und Frau brachte er ein Tochterlein und Herrn F. Schneider und Frau ein Söhnlein.

• Postmeister Groente von Bulverde hat sich einen 580 Fuß tiefen Brunnen bohren lassen.

• In der Nähe von Friedrichsburg erschoss sich der fünfzehnjährige Walter Grona.

• In LaGrange starb Herr A. R. Downell im Alter von 84 Jahren. Er war seit 1849 in Texas.

• In Bulverde ist ein neuer Gesangsverein gegründet worden, der achtzehn Mitglieder zählt und am 14. Februar zum ersten Male übte. Man versucht, Herrn Alwin Bernheim als Dirigenten zu bekommen.

• Das Staats-Sängerfest findet am 27., 28. und 29. April in Galveston statt. Zu gleicher Zeit findet dort auch die Großlogensitzung des Ordens der Hermannsöhne statt.

Spart Geld, indem ihr Chamberlain's Hustenmittel kauft.
Eine Flasche Chamberlain's Hustenmittel kostet soviel, wie andere Hustenmedizinen, und doch spart man, wenn man es kauft; und zwar in der Qualität, und nicht im Preis. Die sichere Hilfe ist in jeder Flasche. Vernachlässigte Erkrankungen führen oft ernste Zustände herbei; kauft man daher eine Hustenmedicin, so sehe man, daß man eine bekommt, welche die Erkrankung kurirt. Chamberlain's Hustenmittel kurirt immer. Preis 25 und 50 Cts. die Flasche bei H. B. Schumann.

• In Bezug auf das Staats-Sängerfest ist das folgende Rundschreiben an die Gesangs-Verein

des texanischen Sängerbundes geschickt worden:

„Die Großloge der Hermannsöhne wird in Galveston vom 26. bis zum 28. April d. J. ihre Versammlung abhalten, und da es die Absicht des Fest-Comites des 27. Sängersfestes ist — und wie auch schon früher bestimmt wurde — dieses Fest gleichfalls an diesen Tagen — 26. — 28. April — zu veranstalten, aber uns von verschiedenen Vereinen des Bundes kund gegeben worden ist, daß es nicht rathsam und zweckmäßig sein würde für die Herren Sängler, sich an beiden Versammlungen zu betheiligen, so bin ich beauftragt worden, bei den verschiedenen Vereinen des Sängerbundes die Anfrage zu stellen, welche Daten den Sänglern am besten conveniren würden. Die Antwort des Vereins würde sein:

Für April 26.—28. 1909.
Für April 28.—30. 1909.
Für Mai 17.—19. 1909.

Sollten die Herren Sängler sich für die beiden letzten Daten entschließen, so würde das Fest-Comité in keiner Weise behindert, das Fest für diese bestimmten Tage zu arrangiren. Die Absicht dieses Rundschreibens ist, die Wünsche der verschiedenen Vereine des Sängerbundes bis spätestens zum 1. Februar 1909 entgegen zu nehmen und die Majorität der gegebenen Daten soll von dem Fest-Comité für diese Feier adoptirt werden.

Bitte mir deshalb bis zum 1. Februar den Wunsch Ihres geschätzten Vereins in dieser Hinsicht mittheilen zu wollen.
Mit Sängergruß, John Klotz, Sekretär.

Kroat auch:

Warum nicht Chamberlain's Liniement anwenden, wenn ihr Rheumatismus habt? Die Wirkung würde prompt und befriedigend sein. Es hat andere kurirt; warum nicht euch? Probirt es; es ist billig; 25 Cts. größer 50 Cts., bei H. B. Schumann.

• Der County Clerk von Bexar County hat einen Heirathschein ausgestellt für John Eisenhauer und Lena Reeh.

• Das kleine, erst zwei Jahre alte Städtchen Nolan scheint recht unternehmende Bürger zu haben. Der dortige „Commercial Club“ lud den neu erwählten Präsidenten Taft ein, bei seiner Reise durch den Süden auch Nolan ein Besuch abzustatten. Herr Taft erwiderte hierauf, daß er noch keine Bestimmungen über seine Reise getroffen, aber der freundlichen Einladung gedenken werde.

• Drei Meilen nordwestlich von Marion soll eine neue Schule etabliert werden.

• Am 27. Januar brannte in Guadalupe County eine Scheune des Herrn Carl Conrad nieder, welche etwa 800 Bushel Korn und 25 Tonnen Futter enthielt. Auch die Pferdegeschirre verbrannten; nur die Wagen, die sich in dem Gebäude befanden, konnten gerettet werden.

Jenes schreckliche Jucken.
Eczema, Ausschlag und Salzfleisch plagen ihre Opfer beständig. Einreiben mit Chamberlain's Salbe stillt das Jucken sofort, und viele Fälle sind damit kurirt worden. Zu haben bei H. B. Schumann.

• Am 24. Januar wurde durch Großhetzer John Windlinger von San Antonio in der Halle der „San Geronimo Harmonie“ in Guadalupe County eine neue Loge der Hermannsöhne insallirt, die den Namen Wilhelm Oldenburg Loge No. 244 erhielt und aus 18 neuen Mitgliedern und 8 bisherigen Mitgliedern der Thuneloda Loge besteht, mithin einen in Bezug auf Mitgliederzahl sehr erfreulichen Anfang hat. Nachdem am Vormittage die notwendigen Vorbereitungen erledigt waren, begann um 2 Uhr Nachmittags die Installation der Loge, wobei folgende Großbeamte fungirten: John Windlinger, Groß-Präsident; Gu. Dolle, Ex-Groß-Präsident; Aug. Grach, Groß-Sekretär; J. A. Feigler, Groß-Schatzmeister; Ad. Antes, Groß-Führer; Ernst Thormeyer und Theo. Wendt als äußere und innere Wache. Als Beamte der neuen Loge wurden erwählt und insallirt: Jos. Engler, Präsident;

Max Berner, Ex-Präsident; Herm. Thormeyer, Vice-Präsident; Herm. Jofke, Sekretär; F. Schlueter, Schatzmeister; Ed. Schmidt, Führer; Franz Beyer, äußere Wache; Wm. Schlueter, innere Wache; Dr. A. L. Knolle, Logenarzt; Jos. Engler, Delegat zur Großloge. Verwaltungsrath: Walter Engler, Otto Schriemer und Henry Schlueter; George Weimert, Herm. Kofler und Feig Grimm bilden das Finanz-Comité. — Die Loge besteht aus folgenden neuen Mitgliedern: Aug. Thormeyer, Chas. Jubela, Geo. Weimert; Otto Schriemer, Wilhelm Wohlfaht, Walter Engler, Herm. Thormeyer, Chr. Borders, Hy. Schlueter, Willie Schlueter, Chr. Brandt, Ed. Schmidt, Wm. Schlueter, S. Kypier, Franz Jofke, Feig Grimm, Rud. Grimm, Fr. Beyer, sowie aus folgenden bisherigen Mitgliedern der Thuneloda Loge: Jos. Engler, Max Berner, Herm. Jofke, F. Schlueter, Herm. Thormeyer, Jos. Koemisch, Gustav Schmidt, Arthur Henke.

Baby-Sünden
Stößt allerlei Unheil zu — sie werden verbrannt, verbrüht, zerschritten. Prompte Anwendung von Chamberlain's Snow Liniment bringt sofortige Linderung und schnelle Heilung. Ein sicheres Mittel für Verstauchungen, Rheumatismus und alle Schmerzen. 25, 50c und \$1.00 die Flasche bei H. B. Tolle.

• Am 28. Januar wurde von Herrn Pastor Zaworski in der Friedenskirche bei Geronimo gestauft: Valentin Hermann Willie, Söhnchen des Herrn Otto Schriemer und dessen Frau Alma, geborene Schlueter. Pathe waren die Herren Hermann Thormeyer und Willie Schlueter.

• Eine Frau Lee Bellah in Newark zog sich so gefährliche Brandwunden zu, daß sie einige Stunden später denselben erlag. Sie hatte versucht, einen auf den Küchenofen stehenden Topf mit Farbe, der in Brand gerathen war, in den Hofraum zu werfen, wobei ihre Kleider in Flammen geriethen und ihr fast vollständig vom Leibe brannten.

• Unweit Coupland in Williamson County kam der deutsche Farmer E. Schwante durch einen Unfall um's Leben. Er war mit dem

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Bräunfels:

Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um 10 Uhr.
Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 11 Uhr.
Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.
G. Wornhinweg, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der Friedenskirche am Geronimo um 10 Uhr morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt.
J. Zaworski, P.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.
E. Knifer, Pastor.

Es wird in den evangelischen Gemeinden von Marion und bei Sequin abwechselnd Gottesdienst jeden Sonntag stattfinden.
Confirmanten-Unterricht in Marion Dienstags und Freitags, in der Christus-Gemeinde bei Sequin Mittwoch und Samstags.
Henry W. Strub, Pastor.

Deutsche Methodisten-Kirche, Neu-Bräunfels. Gottesdienst jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr.
Sonntagsschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr.
Jedermann eingeladen.
H. D. Lauch, Pastor

Redwood: Gottesdienst und Sonntagsschule jeden ersten und dritten Sonntag im Monat; alle sind herzlich eingeladen.
Thorbungen jeden Freitag Abend um 8 Uhr abwechselnd bei Herrn S. Kellermann und Herrn G. Baurichlag. Alle jungen Leute sind gebeten, sich daran zu betheiligen.
Carl Saenger.

Einfahren von Futter beschäftigt, als seine Pferde scheuten und durchbrannten, wodurch er von dem Sitz geschleudert wurde. Er kam unter die Räder, die ihm über den Hals gingen. Er blieb mit gebrochenem Genick tot auf der Stelle liegen. Schwante war erst vor etwa einem Jahre von Austin County nach Coupland übergesiedelt und hinterläßt seine Frau und neun Kinder.

• Ein vier Jahre altes Kind des in der Nähe von Mesquero in Smith County wohnenden Farmers Thad Jones, starb an den Folgen von Brandwunden, welche es sich zuzog, indem sein Kleidchen vor einem offenen Feuerplatz in Brand gerathen war. Der Kleine hatte auf den Fußboden des Zimmers gespielt und war der Feuerstelle zu nahe gekommen.

• Das Gerüst der bei Marlin über den Brazosfluß im Bau begriffenen Stahlbrücke brach vor einigen Tagen plötzlich zusammen. Vierzig auf demselben beschäftigte Arbeiter wurden in das Wasser geschleudert, wobei mehrere schlimme Verletzungen davontrugen. Einem unter dem Namen „Red“ bekannten Manne wurden beide Füße derart zerschmettert, daß dieselben amputirt werden mußten.

Gemüths Menschen.
„Denken Sie sich, Frau Nachbarin, die Müller hat sich eine Karte geholt, damit sie sich morgen die Hinrichtung ansehen kann!“
„Was Sie sagen — so eine verquänsucktliche Person!“

Unsere Dienftboten.
Johann (der soeben einen kostbaren Krug zerschmettert hat): „Ein Glück, daß nicht dein war!“

Neu-Bräunfeller Gegenseitiger Autorkühnungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu-Bräunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine getrandelten Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directiums anmelden lassen.

Joseph Haus, Präsident.
S. B. Pfeuffer, Vice-Präsident.
J. Damp, Sekretär.
Otto Heilig, Schatzmeister.
F. Drübert }
Wm. Seelach } Directoren.
D. Weibacher }

CHAMBERLAIN'S COUGH REMEDY
CURES
Coughs, Colds, CROUP, Whooping Cough
This remedy can always be depended upon and is pleasant to take. It contains no opium or other harmful drug and may be given as confidently to a baby as to an adult.
Price 25 cents, large size 50 cents.

Croup
When a child wakes up in the middle of the night with a severe attack of croup as frequently happens, no time should be lost in experimenting with remedies of a doubtful value. Prompt action is often necessary to save life.
Chamberlain's Cough Remedy
has never been known to fail in any case and it has been in use for over one-third of a century. There is none better. It can be depended upon. Why experiment? It is pleasant to take and contains no harmful drug. Price 25 cents; large size, 50 cents.
60 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS DESIGNS & C. COPYRIGHTS & C.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HARRISON & PATENT AGENTS, 605 North Dearborn Street, Chicago, Ill.
Patents taken through Munns & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms: \$1 a year; four months, \$1.00; six months, \$1.50. Single copies, 5 cents.
MUNN & Co., 36 Broadway, New York.
Branch Office, 66 F St., Washington, D. C.

Comal Springs Nursery

hat sich im Laufe des Jahres wieder vergrößert und ist nun eines der vollständigsten Versandtgeschäfte von Baumschul-Artikeln im Süden.

Die Preise sind so niedrig wie gute Bäume und Pflanzen gezogen werden können. Wir haben nur einen Preis für Alle und handeln nicht mit billiger unechter Waare, sondern mit solchen Bäumen und Pflanzen, die uns neue Kunden bringen. Wir haben im vergangenen Jahre über 2000 Kunden zufriedengestellt; warum sollen wir nicht auch Euch befriedigen können? Unser neuer, großer, eleganter Katalog wird für 3 Cents in Briefmarken frei versandt. Adresse:

Otto Locke,
Neu-Bräunfels, Texas.

Landas Mühlen-Depot

Nordseite der Plaza, Neu-Bräunfels, Texas

Futter aller Art jederzeit vorräthig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsamenei, Korummehl und Feld-Saemereien

zu den allerbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.

Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

KLENKE'S Photographisches Atelier

an der Castell-Straße sollten alle Leute aufsuchen für hübsche Photographien, in allen Größen nach der neuesten Methode angefertigt. Es ist der Platz für die besten Vergrößerungen und alle Sorten Bilderrahmen. Wunderhübsche blesige und ausländische Stereoskopische Ansichten.

H. D. Klenke, Photograph.

Neue Verwendung für galvanisirtes gewelltes Dachblech

findet man täglich. Für Wohnhäuser sowohl, wie auch für Geschäftsgedäude, Scheunen und Ställe ist es das beste Material. Es ist leicht zu befestigen, leidet durch Regen und Hagel nicht, rostet nicht und hat viele andere Vorzüge, die wir Ihnen gern erklären würden.

Wir haben ein vollständiges Lager von Eisenwaaren für Bauzwecke, und alle Sorten Bauholz.

Petrich-Saur Lumber Co.
Lamar und Chestnut Strs., San Antonio.

“Thoroughbred” Brand Speck und Bohnen mit Tomato-Sauce.

Beste Sorte im Markt. Man sehe nach den Kalbsköpfen auf der Etiquette, und nehme nichts anderes. Bei allen Eswaren-händlern. Probirt eine Ranne.

Hugo, Schmelzer & Co.,
die leitenden Großhändler in Südwest-Texas.

Starr- u. Walnut Str. Phones 113.
San Antonio, Texas.

Druckfachen jeder Art, Deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Bräunfeller Zeitung.

(Aus der „N. Y. Staatszeitung“.)
Dirigent verlangt.

Der John Ritsch-Gesangverein
kauft seinen Leader ab.

Die Köpfe des Bogels Phönix —
Pflichten des richtigen Leaders —
Höheres Streben ein Unfinn —
Wie man früher sang — \$10.00
die Singtunde.

Mister Editor! — Never meind
jezt anner Sache. Ich will hawwe,
dass Sie es emei thun wege
Unsern Singing-Verein. Mer
hawwe nämlich Trowwel. Des
heißt, mer hawwe Trowwel ge-
hatt, mer hawwe anwer forzen
Prozes gemacht un hawwe en (Un-
sern Lieder nämlich oder, wie er
sich fällt, weil ihm „Vieder“ nim-
mer gut genug is. Unsern Dirigen-
te) enausgeschmisse un, wie ich in
meinem Spietsch so richtig rimarkt
hen, „Dieses soll uns anwer nit
abhalte, vertrauensvoll in die Zu-
kunft ze gucke un alsfort die Fah-
ren der Kunst hoch zu halte, denn
Unser Verein wird sich trotzdem un
nevertheilch wieder emporschwingen
un en hohe Fliege einimme, dann
Wir sein wie der Vogel Phönix, wo
mehr Köpp uns abgeschlage wern,
wo mehr Köpp wachse uns wieder
nach.“ (Stürmischer benedictischer
Applaus.) Rämlich der Kerl is
uns ze frech geworn. Namentlich
in der Singtunde, da hot er gethan,
als wenn er der Boff von uns wär.
Un so e Unerschämtheit — nach
der Singtunde, wann Wir des
Frühes getrunke hawwe, da is er
meistens gar nit da geblawwe. Des
is doch sei Büsneh, un da derfor is
er da. Un nach Meiner Stimfisch-
en, da hot e Lieder aach e Büsneh,
jedesmal e Paar neie Wis (wisse
Sie, Mister Editor, van derf Sort,
wo mer in die feinste Familie ver-
zähle kann, bios mer werd enaus-
geschmisse, wann mer's thu) mit-
zebring, un überhaupt uns e
Bühle ze unnerhalte un unnerthäne,
e Bühle sonny sei un Tichohk's
mache un so. Derfor is so e Mann
doch da un da derfor werd er be-
zahlt.

Statt desse geht er her un sagt
uns grad in Boblit offe in's Ge-
sicht emei, Wir wärn stünftig faul un
hätte immer mehr des Fröhe wie
des Singe in Kopp, un wann Wir
nit ordlich singe köunte, da wär's
Unser eigene Schuld. Als wann
mer, wann mer for Intenz im
Statispiele oder in enem Ohrtchen-
Bisackel mitte drin is, uff emol
mitte drin uffhören konnt wege der-
er joudumme Singtunde!

Und dann so e dummes Wischt-
gebappel van wege höherer Strebe
un der höhere Stufe eigenemme.
Wer hot ihm denn gesagt, daß Wir
des wolle? Sawwe Wir des ver-
leichte nöthig? Des hen Ich dem
gute Mann aach gesagt, un da hot
er so was falle losse van eme „Fät
Karrch“, un wie Ich Wisch erkundigt
hen bei Besse-Hannes, wo frentlich
talt wie e tichinwein natio Barle-
wuh, da hot Wir der gesagt, „Fät
Karrch“ thät so viel bedei, als
daß Ich e ferdertliches Rindvuch
wär. Jetzt hen Ich Mei Satisfak-
tische gehatt, Mister Editor.

Answer Ich sag Ihne, Mister
Editor, geftern wie Wir Mietung
gehatt hawwe, da hawwe Wir den
Kerl, den eidarmliche, hunger-
leiderliche, großbuerische, wo
gar nit derhinner is — er kann
aach nit emol zwei Batters ver-
trage, un er trinkt meistens Renfer
Wasser un Apollinaris, der
Schweimgel, der unappetitliche —
Wir hawwe en enausgeschmisse,
daß ihm die Knoche im Leib ge-
schickt hawwe. Wann mer en
Mann bezahlt (der Kerl hot zehn
Dollar gekriegt for jede Singtunde,
denke Sie emol aa, Mister Editor,
zehn Dollars, des kriegt noch nit
emol e Blomber oder e Stiemfiter),
da will mer doch nit aach ge-
schimpft wern derfor. Un nament-
wann es wahr is, da ärgert es Gim
erst recht.

Answer Sie könne Wir sage, was
Sie wolle, Mister Editor, es kimmt
Nes van die verstauchte neimo-
dische Inventishens, wo alle Ge-
mütlichkeit iden: Besichtigunge un
Ausfischunge un Ausfischprach un
Uffsagung un lauter so Wischt. Fröh-
er, Mister Editor, eh all der neie
Kram uffgekimme is, da hot mer

gesunge „Karolische, ei warum
dann nit“ oder „Wer hot Dich du
schöner Wald“, un wann mer zwei
oder drei so Sach gut gekönt hot,
da war mer froh, un der Lieder
war immer der Frische am Fröhe,
un da war noch e Gemütlichkeit
selwisesmal.

Deintzetag da talt so e Lieder,
so e üwergeschnappter, nix wie
Singe un Note un Musik un Kom-
posishens un Tempo un Technit,
un da kann doch tee Gemütlichkeit
uffkumme. Wer sogt ihm denn,
daß Wir abelut gut singe wolle?
Was is der Differenz? Sawwe
Wir's vielleicht nöthig? Oder thut
es Unsern Väntafantun helfe? Na
ja also, was soll dann des dumme
Wischgebappel gut derfor sei?

Wer hawwe alle gut gefüht
denkwer, wie Wir den Kerl enaus-
geschmisse gehatt hawwe.

Seht inde Wir en neie Lieder.
Es muß anwer e lustiger, sideler
Kerl sei, e gemütlicher, wo aach
was stände kann un wo aach mit
Jut, wann was los is. Stat
spiele muß er aach könne, des is
fogar e Hauptfach. Un er muß
uns nit bosse wolle. Sunst hot's
der Mann anwer gut bei uns —
ze trinke un ze schmohle geht es
plenty. Was gewore Wir drum?
Mer hawwe's ja.

Schreibe Sie was drümmwer emei,
daß Mir'n enausgeschmisse hawwe
— schreibe Sie es so e Bihle
faktästit.

Ihne des Rämliche wünschend
Mit Rigards
Yours

John Ritsch Esq.
Jezt werd ihm sei Lät Karrch
aach e Bihle weh thun, dem Mister
Lieder. John Deller die Sing-
tunde, die find't mer net uff der
Gah.

D. D. Esq.
Der Knödslepp is e Kameel. Er
hot gesagt, Wir hätte den Kerl nit
enausgeschmeiße solle, weil Wir da-
durch, daß Wir es gethan hawwe,
ericht recht gepu't hätte, daß der
Kerl Recht gehatt hät mit dem,
was er uns gesagt hot.

J. R. Esq.

**Nicht „gerade so gut“, sondern
das Beste.**
Es wird absolut garantirt, daß
eine Bäckje Hunsz irgend ein
Hautleiden kurirt; besonders wirt-
sam un prompt in der Linderung
un permanenten Heilung von
Jucken jeder Art. Eine Einzelung
lindert, un eine Bäckje kurirt Ge-
zema, Ausschlag, Ringwurm un
alle ähnlichen Leiden.

Teranisches.

* In Galveston County sind die-
ses Jahr 7127 Bürger stümmbered-
tigt, gegen 5635 im letzten Jahre.

* Bexar County hat dieses Jahr
ungefähr 1800 mehr stümmbered-
tigte Bürger, als es letztes Jahr
hatt.

* Staats-Revenue-Agent W. J.
McDonald berichtet an den Gover-
nor, daß in den sogenannten „voll-
ständig trocken“ Counties in
Texas 397 Händler mit Malzge-
tränken un 133 Spiritus-Händler
Ver. Staaten-Lizenzen für den
Verkauf herausgebender Getränke
besitzen. Diese Händler würden,
wenn sie, wie die Wirthe in
„nassen“ Counties, Staatserlaub-
nisschzine herausnehmen müßten,
\$74,867,550 an die Staatskasse un
beträchtliche Summen an die County-
un Stadtkassen bezahlen. Die
betreffenden, zum Theil „trocken“
un zum Theil „nassen“ Counties
sind nicht mit Teinaerschmet; Herr
McDonald sagt in seinem Berichte,
daß, wenn jeder Händler in
diesen Counties einen Erlaub-
nisschein haben müßte, obige Sum-
me eine beträchtliche Zunahme er-
führe. — Wieder ein Beweis, un
zwar ein offizieller, daß unter Pro-
hibition Staat un County Einkünfte
verlieren, sonst aber fleißig
weiter getrunken wird.

* Das Repräsentantenhaus der
Legislatur hat eine „Bill“ ange-
nommen, laut welcher Händler mit
nichtberauschenden Malzgetränken
eine jährliche Gewerbesteuer von
\$2000 entrichten müssen. Wer das
verkümt, muß von \$2000 bis \$4000
Strafe bezahlen un drei bis sechs
Monate „brummen“. Apotheker
dürfen Malz-Extrakt u. dgl. als
Medizin verkaufen, wenn ein Arzt
ein Rezept ausgefertigt hat, aber

nur einmal auf jedes Rezept. In-
corporirte Städte dürfen außerdem
auch noch eine Steuer von bis zu
\$1000 erheben. — Die andere „Bill“
schreibt eine jährliche Lizenz-Ge-
bühr von \$4000 vor für Personen,
Firmen oder Corporationen, wel-
che in Prohibition-Counties un
Bezirken Bestellungen auf be-
rauschende Getränke sammeln, so-
wie auch für Fern-Clubs un
„Gold Storage“-Geschäfte in
„trockenen“ Gebiete. Incorporirte
Städte können dieser Gebühr noch
\$2000 hinzufügen.

Ob diese Gesetze auch im Senat
angenommen werden, bleibt abzu-
warten.

Stilt das Jucken.

Es heilt nicht alle Leiden, aber
eines der schlimmsten, nämlich Ju-
cken; einerlei wie es heißt, Gezema,
Ringwurm usw. wird so-
fort gelindert; eine Bäckje kurirt.
Wir garantirt un heißt Hunsz
Cure.

* Aus Cibola wird uns berich-
tet: Am 30. Januar um ¼ 4 Uhr
starb das jüngste Kind, das ein-
zige Söhnlein Otto der Eheleute
Franz J. Fromme un Martha,
geb. Broge, wahrscheinlich an
Darmverfischung, in San An-
tonio im Alter von 7 Jahren, 3
Monaten un 3 Tagen. Geboren
wurde das Söhnlein am 27. Octo-
ber 1901 in Davenport, Comal
County. Zur Freude der Eltern
entwickelte sich dasselbe leblich
un geistig in rechtem Verhältnis.
Seit dem neuen Schuljahre besuch-
te es die Schule zu Cibola bis
Dienstag seiner Sterbewoche. Am
Donnerstag wurde es auf ärztlichen
Rath nach San Antonio zu den
Großeltern C. Fromme un Frau,
vormals in Cibola wohnhaft, ge-
nommen, woselbst es nach vielen
Schmerzen sein theures Leben
aushauchte. Um seinen frühen
Gingang trauern die tiefbetraubten
Eltern Franz un Martha Fromme,
eine Schwester Josephine
Fromme, die Großeltern väter-
licherseits C. Fromme un Frau,
die Großmutter mütterlicherseits
Frau Otto Broge, sowie viele On-
kel, Tanten, Cousins, Cousinsen,
Schulkameraden, sowie sonstige
Verwandte. Am 31. Januar wurde
die theure Hülle auf Doris
Stappers Kirchhofe bei Bühl unter
reger Theilnahme mit kirchlichen
Ehren bestattet, indem Herr
Pastor H. Straub an Stelle des lei-
der nicht anwesend sein könnenden
Ordnungsleiters G. Knifer, Worte des
Trostes richtete an die Trauernden
am Grabe. Das Knäblein war
bei allen beliebt wegen seines
Fleißes, Gehorsams un gutmü-
thigen Wesens.

* Am letzten Freitag, den 29.
Januar brannte bei dem hestigen
Winde das Wohnhaus des Herrn
C. B. Haeder bei Cibola (die alte
Georga Schlaters Residence) bis
auf den Grund nieder. Leider
wurde, da die Frau allein zu Hau-
se war un durch Schreck fast ge-
lähmt war, wenig gerettet. So-
gar die \$100 in Papiergeld, die sie
aus dem Hause geholt un etwas
entfernt hingelegt hatte, verbrann-
ten noch.

Man warte nicht.
Die Hustenzeit ist noch nicht
vorüber; sie dauert noch mehrere
Monate. Man warte noch experimente-
re nicht, sondern nehme ein un-
schädliches sicheres Mittel —
Simmons' Hustenheilmittel; er heilt
die Entzündung un beseitigt den
Husten.

* Bei dem Sturm am Freitag
wurde in Llano das Wasser-Reser-
voir der Delmühle umgeweht.

* In Caldwell County bezahlten
2642 Personen vor dem 1. Februar
ihre Kopfsteuer. Im letzten Jahre
wurden 2165 Kopfsteuerquittungen
ausgestellt.

* In Hans County wurden bis
zum 1. Februar 1662 Kopfsteuer-
quittungen ausgestellt.

* In Bexar County haben un-
gefähr tausend Personen mehr
ihre Kopfsteuer bezahlt, als im
letzten Jahre.

* In Burnet County wurden 27
Kopfsteuerquittungen weniger aus-
gestellt, als im vorigen Jahre.

* Die von Herrn Mason im Re-
präsentantenhause der Legislatur
eingereichte „statutory prohibi-

tion“-Vorlage, durch welche alle
Wirthschaften im Umkreise von
zehn Meilen von einer höheren
Schule geschlossen werden un alle
größeren Städte „trocken“ gemacht
werden sollten, ist im Haus-Comite
abgeschlichtet worden. Der Vor-
sitzende des Comites, Herr Gaines,
ein eifriger Prohibitionist, hielt in
der Comite-Sitzung eine Rede ge-
gen diese Vorlage. Er sagte, er sei
sehr für Prohibition, sie sollte aber
direkt durch Abänderung der Con-
stitution erlangt werden, un nicht
durch solche Umgehungen der Con-
stitution, die er als unpassend be-
zeichnete.

* Bei Coupland fiel am Montag
der 45 Jahre alte Farmer A.
Schwanke vom Heuwagen un brach
sich das Genick. Er war kürzlich
aus Washington County dorthin
gezogen un hinterläßt seine Frau
un acht Kinder.

* Nördlich von Bastrop brann-
te der Cederwald. Die Stadt ist in
Rauch gehüllt. Versuche, den
Brand einzuführen, waren er-
folglos, un der Schaden ist be-
trächtlich.

* In San Antonio, wo er sich
unter ärztlicher Behandlung be-
fand, starb Herr Heinrich Deune
aus LaGrange im Alter von 50
Jahren.

* In San Marcos brannte am
Dienstag Morgen zwischen 12 un
1 Uhr das Gebäude nieder, in
welchem Frau Estelle Kule ein Bü-
warengeschäft betrieb. Die
Flammen breiteten sich auf das von
John Bren bewohnte Haus aus
un zerstörten auch dieses. Beide
Gebäude gehörten Herrn J. A.
Montgomery. Das „Gold Store-
age“-Gebäude wurde stark beschä-
digt.

* Im Hause des Herrn Conrad
Baeye zu Barbarossa wurden am
27. Januar Herr Edwin Debele
un Frau Olga Baeye bei großer
Theilnahme des Verwandtenkrei-
ses von Herrn Pastor Jaworski
getraut. Als Trauzengen fun-
girten Herr Alwin Baeye un Frau
Bertha Debele, un Herr H. De-
bele un Frau. Silda Baeye.

* In Boerne fand am Dienstag
eine Wahl statt, in welcher die
folgenden provisorischen Stadtbeam-
ten gewählt wurden: W. J. Will-
ke, Bürgermeister; Joe Saunders,
Stadtmarkhall; L. W. King,
Kolph Wendler, Mar Besefer, Joe
Dienger un Christian Schrader,
Stadtärzte.

* Heute (Donnerstag) soll in Re-
präsentantenhause die Submis-
sionsfrage wieder zur Sprache
kommen.

Aus der Schule.
„Wenn zu einer Geschäftsgründ-
ung fünfzehntausend Mark nöthig
sind, un Du hast nur fünftausend-
hiebshundert, was fehlt Dir da
zum etabliren?“
„Die Courage, Herr Lehrer!“

Seckab' Opernhaus.
Ein lustiger Abend
Sonntag, den 7. Februar.
ROBERT DALTON
un eine ausgezeichnete Besel-
schaft in

**MRS. TEMPLE'S
TELEGRAM.**
Positiv das lustigste Stück seit Jah-
ren un der Lacherfolg zweier
Continente.
Es wird Jedem leid thun, der diese
Vorstellung veräumt.
Eintritt \$1.00, 75 un 50 Cents,
für Kinder 25 Cents.

Bürger-Ball
in
Mazdorff's Halle
Samstag, den 20. Februar.
Für gutes Barbucce-Essen ist gesorgt.
Freundlich laden ein
Oberlampf & Schreier.

Masken-Ball
in der
Barbarossa Halle
Samstag, den 20. Februar.
Fünf Geldpreise gelangen zur Vertheilung.
Freundlich laden ein
Wattfeld & Co.



Nachstehend gebe ich die Beschreibung einiger Fohlen von „Texas
Hal“ un „Rockwood“.

„Texas Hal.“
Dewey
Fohlen von „Texas Hal“, ist 16 Hand
hoch, jähm un treu, die besten Eigenschaften
die man findet. Legte in 1903 eine
halbe Meile in 1.08 zurück. Dies war
eines der schnellsten Pferde in Comal un
angrenzenden Counties, un ich glaube mit
Wahrheit sagen zu dürfen, in Texas.

„Rockwood.“
Braunes Fohlen von Rockwood. Karl
Alves, Eigentümer. 7 Monate alt, 13 1/2
Hand hoch. Ist sehr treu un jähm, un
wird, wenn ausgewachsen, 16 Hand
darüber.

Braunes Fohlen von Rockwood. Hugo
Sattler, Eigentümer. 8 Monate alt.
Ich habe es kürzlich nicht gesehen, aber es
muß nahe an 14 Hand hoch sein, ist schön
wie ein Bild un ein treueses giebt es
nicht.

Fuchs-Fohlen von Rockwood. Herr
Dellere, Eigentümer. 9 Monate alt,
ist 14 Hand hoch, sehr jähm un treu
un so schön wie ich wohl eines gesehen
habe.

So sind noch Hunderte mehr, eben so gut wie die obengenannten. Die
Eigentümer der Fohlen sind zu irgend einer Zeit bereit, sie auch zu zeigen. Sie
sind auch, geht nicht nach dem, was ihr hört. Von nichts kann man nichts erwarten, warum
züchtet Hal- un Rockwood-Fohlen, sie zeigen für sich selber. Ich möchte bemerken,
daß Fohlen in der Umgegend verkauft worden sind unter dem Namen, daß es Fohlen
von meinen Fohlen sind, un einen hohen Preis zu erlangen, un daß einige dieser
Fohlen nicht von meinen Fohlen waren, somit der Käufer also betrogen war. Ich
bin irgend eine Zeit bereit, Auskunft zu geben. Also will Jemand ein Hal- oder
Rockwood-Fohlen kaufen, so braucht er nur an mich zu schreiben, wie es aussieht, wie
alt es ist, un wie er es gezogen hat. Und ich werde ihn benachrichtigen, ob es von mei-
nen Fohlen abstammt.

Auf eins möchte ich noch aufmerksam machen, un das ist, daß man zum Züch-
ten ein Pferd wählt, welches viel Fohlen bringt. Denn es ist die halbe Arbeit un
doppelter Profit, wenn eine Stute jedes Jahr ein Fohlen bringt. „Texas Hal“ un
„Rockwood“ bringen regelmäßige Fohlen. Ihre Fohlen sind sehr schnell ausgewachsen
un die meisten können mit zwei Jahren schon gearbeitet werden. Dies ist ein Jahr
früher als gewöhnlich. Und alle diese Vorteile sollte man sich merken.

Texas Hal un Rockwood, Bedingungen \$7.50 im Voraus, un
\$7.50 wenn ein gesundes Fohlen da ist. — **Bismarck**, Fohlen von „Texas Hal“,
\$5.00 im Voraus un \$5.00 wenn ein gesundes Fohlen da ist. Diese drei Preise
werden auf meinem Plog gegenüber von Magtorffs Halle leben.

WM. KARBACH JR.

Großer
**Preis-Masken-
Ball**
in der
Sweet Home Halle
Samstag, den 6. Februar.
Fünf Preise werden vertheilt: 1. beste
Gruppe, 2. beste Damenmaske, 3. beste
Herrenmaske, 4. bestes Paar, 5. Spezial-
preis. Eintritt 25 Cents.
Freundlich laden ein
Reinartz & Schwab.

Großer
Masken-Ball
in
Willenbrock's Halle
(Fratt Station)
Samstag, den 6. Februar.
Freundlich laden ein
Gebr. Willenbrock.

Großer
Masken-Ball
in der
Bracken Halle,
Samstag, den 13. Februar.
Drei Preise werden vertheilt.
Freundlich laden ein
H. Heitkamp.

Großer
Masken-Ball
am Sonntag, den 7. Februar,
— in der —
**Marwell Schützen-
Halle.**
Drei Preise werden für die besten Mas-
ken gegeben. — Freundlich laden ein
Marwell Schützen-Verein.

Großer
Masken-Ball
in
Walhalla
Samstag, den 13. Februar.
Drei Preise für die besten Masken.
Freundlich laden ein
W. R. Pöfer.

Großer
Masken-Ball
in
Walhalla
Samstag, den 13. Februar.
Drei Preise für die besten Masken.
Freundlich laden ein
W. R. Pöfer.